SC|M
Studies in Communication and Media

EXTENDED PAPER

Politische Kommunikation in heterogenen Lebenswelten.
Kommunikationspraxis in politischen Milieus und Bedingungen ihrer Integration

Political communication in heterogeneous lifeworlds.
Communicative practices of political milieus and conditions for their integration

Raphael Kösters & Olaf Jandura

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Raphael Kösters (M.A.), Heinrich Heine University Düsseldorf, Institute of Social Science, Communication and Media Studies, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf, Germany; Contact: raphael.koesters(at)phil.uni-duesseldorf.de

Olaf Jandura (Prof. Dr.), University of Zurich, Department of Communication and Media Research, Andreasstr. 15, 8050 Zürich, Switzerland; Contact: olaf.jandura(at)uzh.ch

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

EXTENDED PAPER

Politische Kommunikation in heterogenen Lebenswelten. Kommunikationspraxis in politischen Milieus und Bedingungen ihrer Integration

Political communication in heterogeneous lifeworlds. Communicative practices of political milieus and conditions for their integration

Raphael Kösters & Olaf Jandura

Zusammenfassung: Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags ist die Integrationsfunktion von Öffentlichkeit (Imhof, 2011). Integration durch Öffentlichkeit wird durch gleichzeitige Prozesse der Stratifikation und Segmentierung (‚stratamentation', Bennett & Iyengar, 2008) auf Seiten der Staatsbürgerschaft herausgefordert. Ziel des Beitrags ist es, in einem ersten Schritt Typen der heterogenen Staatsbürgerschaft zu identifizieren und näher zu beschreiben. Dazu wählen wir einen milieutheoretischen Zugang und orientieren uns am Ansatz der *politisch-kommunikativen Milieus* nach Weiß (2009). Auf Grundlage einer repräsentativen Online-Befragung (n = 1.488) und mithilfe einer hierarchischen Clusteranalyse konnten zwölf distinkte Typen ausgemacht werden. In einem zweiten Schritt betrachten wir den Status zweier Bedingungen, die für die kommunikative Integration einer heterogenen Staatsbürgerschaft erfüllt sein müssen. Unser Augenmerk gilt hier Überschneidungen in den Informationsrepertoires sowie Themenagenden der einzelnen Milieus. Insgesamt zielt die Untersuchung darauf ab, eine Milieu-Typologie bereitzustellen, die in Rezeptions- und Wirkungsstudien ebenso zum Einsatz kommen kann wie bei Inhaltsanalysen, die fragmentierte Kommunikationsräume sowie die lebensweltliche Kontextualisierung politischer Kommunikation berücksichtigen.

Schlagwörter: Politische Milieus, Fragmentierung, Integration, Öffentlichkeit, Mediennutzung

Abstract: The public sphere's integrative function (Imhof, 2011) serves as the starting point of our study. Integration through public communication is challenged by parallel tendencies of stratification and segmentation of the citizenry ('stratamentation', Bennett & Iyengar, 2008). Based upon the concept of *political-communicative milieus* (Weiß, 2009), this paper firstly aims to identify and characterize milieus in Germany. Based upon a representative online survey (n = 1,488) and a hierarchical cluster analysis, we identified twelve distinct types within the sample. Secondly, we analyze the status of two citizen-level conditions of social integration. These include overlapping information repertoires as well as milieu-specific issue agendas. Overall, we argue for using lifeworld-specific contexts of social groups in order to explain patterns of political-communicative behavior. Our typology

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

serves as the basis for future projects on political media use, for content analyses on media performance as well as research on lifeworld-shaped media processing, and effects.

Keywords: Political milieus, fragmentation, integration, public sphere, media use

Danksagung: Die Autoren danken den Gutachtern der SCM sowie Ralph Weiß, Merja Mahrt, Astrid Zipfel und Holger Ihle für wertvolle Anmerkungen zu vorherigen Versionen des Manuskripts.

1. Einleitung

Öffentlichkeit wird als die Sphäre erkannt, in der im Streit um die bestmögliche Regelung des allgemeinen Wohls die Integration einer sozial und politisch heterogenen Gesellschaft zu einer Staatsbürgerschaft hergestellt wird. Über Öffentlichkeit kann sich diese Staatsbürgerschaft als das gemeinschaftliche Subjekt der Politik in einer Demokratie begreifen und betätigen (Imhof, 2011). Eine solche Integration setzt einerseits Medien voraus, die divergierende Weltsichten und Politikerwartungen zum Vorschein bringen, aufeinander beziehen und so eine übereinstimmende Wahrnehmung der politischen Wirklichkeit begründen. Sie setzt darüber hinaus eine gelebte politische Kultur voraus, in der Angehörige unterschiedlicher politischer Lager und sozialer Gruppen bereit sind, am Prozess der Auseinandersetzung über die Bestimmung des Gemeinwohls teilzunehmen, Auffassungen über relevante Probleme und legitime Problemlösungen jenseits ihrer eigenen wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Ob und in welchen Bereichen der Gesellschaft diese Voraussetzungen erfüllt sind, bedarf einer Prüfung. Denn der notwendigen Integration stehen Prozesse der Differenzierung und Heterogenisierung in politischen Haltungen einerseits sowie in Medienangeboten und ihrem Gebrauch andererseits gegenüber. Diese Prozesse lassen sich über das Milieu-Konzept erfassen: *Politisch-kommunikative Milieus* werden gebildet von gesellschaftlichen Gruppen, in denen politische Wertorientierungen und Einstellungen, Sozialisationserfahrungen, Partizipationsmuster, aber auch Informationsrepertoires sowie Modi politischer Kommunikation systematisch miteinander verzahnt sind. Handlungsleitende Weltanschauungen sowie die grundsätzliche Zuwendung oder Abkehr von der politischen Sphäre stehen dabei im Mittelpunkt des Erklärungsansatzes (Mahrt & Begenat, 2013; Weiß, 2009).

Im Rahmen der *Fragmentierungsforschung* steht zur Diskussion, inwiefern milieuspezifische Haltungen und Informationsrepertoires die normativ wünschenswerte, gruppenübergreifende Vermittlung und Wahrnehmung von gesellschaftlich relevanten Themen sowie die wechselseitige Kenntnisnahme der politischen Positionen verschiedener Bevölkerungsgruppen ermöglichen oder einschränken. Zwei Tendenzen, die von Bennett und Iyengar (2008) unter dem Schlagwort der ‚stratamentation' beschrieben wurden, gewinnen in diesem Zusammenhang an Bedeutung. Sie meinen damit gleichzeitige Stratifikations- und Segmentierungsprozesse, entlang derer sich die Staatsbürgerschaft ausdifferenziert (siehe auch Imhof, 2013; Jandura & Friedrich, 2015; Tewksbury & Rittenberg, 2012; van Aelst et al., 2017): Zum einen stratifiziert sie sich auf Grundlage ihres (mehr oder weniger

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

starken) politischen Involvements und davon abgeleitet der Nutzung oder Vermeidung politischer Informationsangebote. Davon kann auf eine *Stratifikation der politisch-kommunikativen Teilhabe* geschlossen werden: Bestimmten Milieus, die im Rahmen ihrer Mediennutzung nur noch selten beiläufig (‚incidental exposure', z. B. Lee, 2009; Mothes, 2017) oder gar nicht mit Politik in Berührung kommen, mangelt es an den inhaltlichen Grundlagen für eine angemessene Meinungsbildung und die Artikulation ihrer politischen Belange (Wirkungsannahme von Wissensklüften und Differenzen im Grad der politischen Partizipation, u. a. Bächler & Bonfadelli, 2012). Zum anderen segmentiert sich die Gruppe der politisch Involvierten auf Grundlage einer selektiven Auswahl sowie Verarbeitung von Medieninhalten – jeweils gemäß gruppenspezifischer Weltanschauungen (im Überblick z. B. Yeo, Cacciatore, & Scheufele, 2015). Als Gegenstück einer integrierten politischen Öffentlichkeit werden in diesem Zusammenhang Kommunikationsräume befürchtet, die mit Metaphern wie ‚echo chamber' (Garrett, 2009; Jamieson & Cappella, 2008; Sunstein, 2007) oder ‚media enclaves' (Webster & Ksiazek, 2012) beschrieben werden. Gemeint sind *politisch homogene Teilöffentlichkeiten*, die durch weltanschaulich einseitige Medienangebote und deren Publika aufgespannt werden (u. a. Stroud, 2011). Spätestens mit Blick auf das Erstarken rechtspopulistischer Bewegungen und deren Kommunikationspraktiken gewinnt dieses bisher vor allem in der US-Forschungsdebatte prominente Phänomen auch für Deutschland an aktueller Relevanz (Friedrich-Ebert-Stiftung, 2016; Vowe, 2016). In der medialen wie interpersonalen, politischen Kommunikation dieser Teilöffentlichkeiten werden, so die Sorge, Themen und Problemdeutungen anderer Gruppen entweder gar nicht zur Kenntnis genommen oder Bezüge auf differierende Sichtweisen werden lediglich in abwertender Weise vorgenommen. Als Konsequenzen des Auftretens solcher Teilöffentlichkeiten wird neben einer abnehmenden Integration der Gesellschaft eine zunehmende politische Polarisierung abgeleitet (Mancini, 2013; Prior, 2013).

Die Untersuchung *fragmentierter Kommunikationsräume* erfordert die umfassende Analyse des Zusammenspiels von Angebot und Inhalten, Nutzung, Rezeption sowie Wirkung (Schneider & Eisenegger, 2016; Kleinen-von Königslöw, 2016; Jandura & Friedrich, 2015; Stark 2013; Vlašić 2004). Bennett und Iyengar (2008) plädieren vor diesem Hintergrund dafür, *reziproke Effekte* zwischen der lebensweltlichen Einbettung der Staatsbürgerschaft einerseits und Medienangeboten bzw. darin vermittelten Inhalten andererseits verstärkt in den Blick zu nehmen. Der Milieu-Ansatz erscheint diesbezüglich geeignet zu sein, um auf der *Nutzungsebene* Tendenzen der Stratifikation und Segmentierung theoretisch differenziert zu modellieren und damit für die empirische Überprüfung sowie angemessene Interpretation zugänglich zu machen. Bereits auf dieser Ebene lassen sich darüber hinaus *Bedingungen für die Integration* von Bevölkerungsgruppen prüfen. Dies betrifft (1) den Aspekt sich womöglich überschneidender *Informationsrepertoires*: Das Potenzial der kommunikativen Vernetzung von Milieus steigt, sofern es Medienangebote gibt, die von verschiedenen Milieus gemeinsam genutzt werden und die ähnliche Inhalte in verschiedenen Bevölkerungsgruppen vermitteln. Ein zweiter Aspekt nimmt Bezug auf die von Milieus jeweils als relevant erachteten politischen Themen. Eine (2) geteilte *Themenagenda* ist nämlich die Grundvorausset-

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

zung für eine gemeinsame Wahrnehmung sozialer Realität und den vernetzenden Austausch in der interpersonalen Kommunikation. Ferner ist sie eine notwendige Bedingung dafür, dass milieuspezifische Problemdeutungen im Rahmen politischer Diskurse überhaupt wechselseitig wahrgenommen werden können (Vlašić, 2004, Kap. 4; Katz, 1996). Versteht man die Themenagenda als von der Mediennutzung abhängige Variable, so berührt dieser Aspekt zudem die Wirkungsebene der Fragmentierungsforschung. Als Effekt fragmentierter Kommunikationsräume werden nach der klassischen ‚Kettenhypothese' zwischen Bevölkerungsgruppen stark divergierende Themenrelevanzen erwartet (Holtz-Bacha & Peiser, 1999).[1]

Ausgehend von den vorangegangenen Überlegungen verfolgt der vorliegende Beitrag mehrere *Ziele*. Der theoretisch beschriebene Zusammenhang von Eigenschaften politischer Milieus und ihrer Kommunikationspraxis konnte in qualitativen wie quantitativen Studien empirisch gezeigt werden (Begenat, 2016; Haschke, 2016; Mahrt & Begenat, 2013; Weiß, 2013). Ein erstes Ziel ist es, dieses Ergebnis anhand eines aktuellen Datensatzes sowie unter Berücksichtigung der Kritik an bisherigen Studien zu validieren. Insbesondere die milieuspezifische Kommunikationspraxis sowie politische Haltungen sollen dabei präziser bestimmt werden als bisher. Die entsprechenden *Forschungsfragen* lauten: (1) *Welche Milieus lassen sich identifizieren?* (2) *Welche Eigenschaften charakterisieren die einzelnen Typen?* Mit der Identifikation und Charakterisierung von Milieus zielt die Untersuchung allgemein darauf ab, eine Typologie bereitzustellen, die in Rezeptions- und Wirkungsstudien ebenso zum Einsatz kommen kann wie bei Inhaltsanalysen, die den hohen Stellenwert der lebensweltlichen Kontextualisierung politischer Kommunikation berücksichtigen wollen. Eine solche Typologie steuert zur Analyse von Inhalten von Medien die Information bei, wer sie zum Bestandteil seines Informationsrepertoires macht. Für die Rezeptions- und Wirkungsforschung steht mit der Typologie eine differenzierte Auskunft darüber zur Verfügung, welche typischen Voreinstellungen den selektiven Zugriff auf und die Verarbeitung von Medieninhalten prägen (Weiß, 2009). Darüber hinaus kann ein die Gesellschaft umfassendes Tableau von Milieus eine Beurteilungsgrundlage dafür liefern, wie es um zwei Bedingungen kommunikativer Integration in Zeiten einer heterogenen Staatsbürgerschaft bestellt ist. Die zu beantwortenden Forschungsfragen sind dabei: (3) *Inwieweit existieren Überschneidungen in den Informationsrepertoires einzelner Milieus?* sowie (4) *Inwiefern zeigen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den milieuspezifischen Themenagenden?*

Zur Bearbeitung dieser Ziele und Fragestellungen wurde im Mai 2016 eine repräsentative Online-Befragung (n = 1.488, Quotenstichprobe) unter der wahlberechtigten Bevölkerung zwischen 18 und 69 Jahren durchgeführt. Im Rahmen der Befragung wurden als typologisierende Variablen die *Nähe bzw. Distanz zur Poli-*

1 Die klassische Argumentationskette geht – knapp zusammengefasst – vor dem Hintergrund stark ausdifferenzierter Medienumgebungen von hochselektiven, individualisierten Mediennutzungsmustern aus. In aggregierter Form drücken sich diese Muster auf der Meso-Ebene als Medienrepertoires spezifischer Teilpublika aus. Dies mag dazu führen, dass sich soziale Gruppen aufgrund ihrer Mediennutzung in verschiedenen Teilöffentlichkeiten aufhalten und voneinander abweichende Medieninhalte rezipieren. Als Folge dessen werden divergierende Themenhaushalte abgeleitet (im Überblick: Stark, 2013).

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

tik sowie *Grundkonflikt-Positionierungen* auf der sozioökonomischen und der politisch-kulturellen Dimension erfasst (u. a. Niedermayer, 2009; Neugebauer, 2007). Mittels einer Clusteranalyse konnten *zwölf* politische Milieus identifiziert werden, die sich entlang eines zweidimensionalen Rasters anordnen lassen.

Der Beitrag ist folgendermaßen strukturiert: In Abschnitt 2 werden die Grundzüge des milieutheoretischen Zugangs im Bereich der politischen Kommunikation vorgestellt. Im Anschluss daran folgt eine kritische Auseinandersetzung mit vorliegenden Analysen zum Thema. Von dieser Durchsicht werden Desiderata abgeleitet, denen die vorliegende Untersuchung entsprechen möchte. In Abschnitt 4 wird das eigene methodische Vorgehen beschrieben. Der Ergebnisteil (Abschnitt 5) ist zweigeteilt. In 5.1 erfolgt zunächst eine Darstellung der Kernmerkmale der vorgefundenen Typen. Außerdem wird in diesem Abschnitt eine Auswahl einzelner Typen exemplarisch näher beschrieben. Die Ergebnisse zu gemeinsam genutzten Informationsangeboten sowie Überschneidungen im Themenhorizont werden in 5.2 referiert. Im abschließenden Abschnitt 6 wird die Eignung der entwickelten Typologie für die Fragmentierungsforschung anhand einer Auswahl von Vorschlägen zur Weiterverwertung vorgestellt.

2. Der milieutheoretische Ansatz zur Differenzierung der Staatsbürgerschaft

Das Konzept politisch-kommunikativer Milieus hat seinen Ursprung in der Forschung zu *sozialen Milieus*[2], die soziologische Klassen- oder Schichtmodelle (vertikale Differenzierung der Gesellschaft) mit der Betrachtung verschiedener Bevölkerungssegmente auf Basis distinktiver Wertorientierungen (horizontale Differenzierung) ergänzt (Weiß, 2009). Hradil (2006, S. 4) definiert soziale Milieus als

> Gruppen Gleichgesinnter […], die jeweils ähnliche Werthaltungen, Prinzipien der Lebensgestaltung, Beziehungen zu Mitmenschen und Mentalitäten aufweisen. Im Kern werden sie also durch ‚psychologisch tief sitzende' psychische Dispositionen definiert. Diejenigen, die dem gleichen sozialen Milieu angehören, interpretieren und gestalten ihre Umwelt folglich in ähnlicher Weise und unterscheiden sich dadurch von anderen sozialen Milieus.

Die Ausbildung eines Systems handlungsleitender *Wertorientierungen* ist abhängig von ungleich verteilten ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen sowie von der individuellen Kohortenzugehörigkeit (Hradil, 2006; Kitschelt, 1994; Inglehart, 1977) bzw. der biographischen Position (Otte, 2008). Der Milieuforschung geht es in Abgrenzung zu ursprünglichen Klassen- und Schichtmodellen darum zu erklären, wie ausgehend von der spezifischen Konfiguration der genannten Einzelfaktoren Handlungslogiken hervorgebracht werden, die eine spezifische Lebensführung generieren (Weiß, 2009). Bourdieus Theorie der Praxis und das Schlüsselkonzept des Habitus bilden hierfür den theoretischen Ausgangspunkt (Bourdieu, 1989; Hradil, 2006; Otte, 2008).

2 Zum Teil werden in der Milieuforschung auch *Lebensstil*-Aspekte untersucht. Der Milieubegriff unterscheidet sich nach Hradil (2006) von dem des Lebensstils insofern, dass er vornehmlich psychologisch tief verankerte Werthaltungen in den Blick nimmt. In der Lebensstilforschung geht es primär um äußerlich einsehbare Verhaltensroutinen der Menschen.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Milieutheorien sollen weder als „deterministisch noch intentional“ (Hradil, 2006, S. 5) verstanden werden. Die typologische Zuordnung von Individuen zu einer ‚Mentalität‘ sollte nicht so missverstanden werden, dass die Milieuzugehörigkeit dem Einzelnen aufgegeben ist. Sie wird vielmehr als Produkt der Sinnorientierungen der Akteure durch sie selbst ausgebildet. Die typologisierende Vorgehensweise stellt einen Versuch dar, die Vielfalt innerhalb der Staatsbürgerschaft und die ihr zugrundeliegende Regelhaftigkeit zum Ausdruck zu bringen. Milieu-Typologien verneinen dabei auch nicht die Möglichkeit von Überschneidungen einzelner Typen, in „Wirklichkeit sind die Grenzen zwischen sozialen Milieus fließend“ (Hradil, 2006, S. 7). Der Milieu-Ansatz berücksichtigt daran anknüpfend zudem den dynamischen, sich wandelnden Charakter von sozialen Gruppen.

Die politische Soziologie beschreibt gesellschaftliche Heterogenität nicht nur über das Zusammenwirken sozialer Indikatoren, sondern vor allem über politische Faktoren. Sie nimmt *politische Milieus* in den Blick, d. h. Gruppen, „in denen politische Grundorientierungen, Sozialisationserfahrungen, politische Einstellungen sowie typische Partizipationsmuster zusammenfallen“ (Mahrt & Begenat, 2013, S. 22). Die Angehörigen dieser Milieus „ähneln sich in ihrer politischen Weltanschauung, teilen also Vorstellungen darüber, welche gesellschaftsgestaltenden Prinzipien in der Politik grundsätzlich Anwendung finden sollten“ (ebd. unter Verweis auf Neugebauer, 2007; Hradil, 2006). Zur empirischen Erfassung politischer Milieus wird primär die Positionierung hinsichtlich relevanter Wertkonflikte einer politischen Kultur herangezogen. Die deutsche Gesellschaft ist vor allem durch zwei Konfliktlinien und dementsprechende Grundorientierungen geprägt: Auf der ersten Konfliktlinie steht eine marktliberale bzw. auf den individuellen Nutzen ausgerichtete Orientierung einer sozialstaatlichen und egalitären Orientierung gegenüber (sozioökonomische Konfliktlinie); auf der zweiten Konfliktlinie bildet eine gesellschaftspolitisch libertäre und partizipative Orientierung den Gegenpol einer autoritären, auf die Durchsetzung von Recht und Ordnung ausgerichteten Orientierung (politisch-kulturelle Konfliktlinie; u. a. Niedermayer 2009). Mit der Übertragung dieser Grundkonflikte auf Globalisierungsthemen und die politische Entscheidungsfindung auf supranationaler Ebene (z. B. durch die Europäische Union) hat sich nach Kriesi und anderen (2012, 2008) die Bedeutung der beiden Dimensionen in Richtung eines Konflikts zwischen ökonomischer wie auch sozialer Integration auf der einen und Abgrenzung (‚demarcation‘) auf der anderen Seite gewandelt. Vorliegende Studien wie die von Höglinger, Wüest und Helbling (2012) zeigen, dass sich diese Politisierung des Gegensatzes von Gewinnern und Verlierern der Globalisierung etabliert hat und die Struktur politischer Auseinandersetzungen prägt. Das in Differenzsemantiken beschriebene Verhältnis von ‚oben und unten‘ sowie ‚eigen und fremd‘ (Udris 2011, S. 53–65; Imhof, 2008) wird dabei als politischer Konflikt konstituiert.

Ausgehend von Grundkonflikt-Positionierungen ergeben sich für einzelne Milieus jeweils typische Wertesynthesen. Die für die Charakterisierung eines politischen Milieus bedeutsamen politischen Wertorientierungen sind wie die Haltungen sozialer Milieus einerseits geprägt durch die gruppenspezifische, politische Primärsozialisation in einem Umfeld kohortenspezifischer Wertvorstellungen, andererseits durch die soziale Lage in Verbindung mit einer bestimmten

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Lebensphase (Schoen 2014, S. 192; Weiß, 2009, S. 17). Der von der individuellen Ausstattung mit Ressourcen abhängige soziale Erfahrungskontext legt „eine Idee der gesellschaftlichen Ordnung sowie eine Vorstellung von den nötigen oder entbehrten Leistungen der Politik nahe" (Weiß 2009, S. 16). Als wichtiger Teil dieses Erfahrungskontextes werden insbesondere die berufliche Stellung und im Berufsalltag bedeutsame Handlungslogiken ausgemacht. Relevante berufsbezogene Faktoren für die Ausbildung politischer Haltungen sind in diesem Zusammenhang die Erwerbsgrundlage (Eigentum oder Lohnarbeit), der Berufssektor (öffentlicher Dienst, auf den Binnen- oder Weltmarkt ausgerichtete Privatwirtschaft) sowie die konkrete Arbeitssituation bzw. Aufgabenstruktur (Autonomie oder Hierarchie, kommunikativ-soziale oder standardisierte objektbezogene Tätigkeiten) (siehe dazu ausführlich Kitschelt, 1994, 1995).

Wertorientierungen stellen den Kern dessen dar, was Dahlgren (2005, S. 157–160) als „Civic Cultures", d. h. als typische Formen der Wahrnehmung der Staatsbürgerrolle, beschreibt. Konstellationen von Grundorientierungen gehen in der Regel mit Ansprüchen an die individuelle politische Rolle einher. So kann etwa eine freiheitliche Orientierung (im Sinne der Verknüpfung von marktliberalen und libertären Haltungen) eine aktiv-partizipierende *Staatsbürgerrolle* implizieren (Begenat, 2016, S. 75). Zudem hängt die Intensität der Zuwendung oder Abkehr von der politischen Sphäre auch davon ab, „ob Bedarf und Möglichkeiten zur Partizipation gesehen werden" (Mahrt & Begenat, 2013, S. 24). Bedarf kann sich z. B. aus der Wahrnehmung ergeben, dass die eigenen wertebezogenen Problemdeutungen nur eine mangelhafte öffentliche Repräsentation erfahren. Diese Überlegungen rücken neben den Wertorientierungen ein weiteres konstitutives Merkmal politischer Milieus in den Fokus, d. h. die mehr oder weniger große *Nähe oder Distanz zur Politik*. Sie prägt in Verbindung mit politischen Wertorientierungen die milieuspezifische Haltung zur politischen Sphäre. Die Berücksichtigung der Nähe/Distanz zur Politik lässt sich mit den eingangs beschriebenen Vorstellungen zur Stratifikation und Segmentierung vereinen: Auf vertikaler Ebene stratifiziert sich die Staatsbürgerschaft entlang ihrer Zu- oder Abwendung zur politischen Sphäre, auf horizontaler Ebene segmentiert sie sich gemäß typischen Kombinationen von Wertorientierungen (Begenat, 2016, S. 74).

Weiß (2010, 2009) argumentiert, dass auch die selektive Zuwendung zu politikbezogenen Medieninhalten, Typen von Informationsrepertoires sowie Modi politischer Kommunikation mit den Kerndimensionen politischer Milieus systematisch verzahnt sind. Differente Kommunikationsmodi beziehen sich etwa auf unterschiedliche Routinen der Informationsverarbeitung, Qualitätsunterschiede der genutzten Politikdarstellungen (Soft News vs. Hard News) sowie auf die Validierung medialer Darstellungen in der interpersonalen Kommunikation (Weiß, 2009, S. 19). Ausgehend von dieser Erweiterung des Milieu-Konzepts um kommunikationspraktische Aspekte und einen kommunikationswissenschaftlichen Fokus ließe sich von politisch-*kommunikativen* Milieus sprechen. Mit dem Begriff soll der enge Zusammenhang zwischen politischen Einstellungsmustern, die Milieus charakterisieren und voneinander trennen, und der Kommunikationspraxis, in der sich diese Einstellungen bestätigen und erhalten, bezeichnet werden. Begenat (2016) knüpft an diese Überlegung an und fragt vor dem Hintergrund der

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Fragmentierungsdiskussion nach der Teilhabe von Milieus an öffentlicher Kommunikation und deren Bedeutung für den Status demokratischer Repräsentationsbeziehungen. Er zeigt in einer qualitativen Studie empirisch, wie divergierende Repertoires der Informationsnutzung, Formen interpersonaler politischer Kommunikation, politische Weltanschauungen, die Nähe/Distanz zur Politik sowie die Wahrnehmung, Relevanzzuschreibung und Deutung politischer Themen sich bei verschiedenen Milieus zu in sich stimmigen und voneinander klar unterscheidbaren Muster zusammenfügen. Davon ausgehend wird eine stärkere Integration des Milieu-Konzeptes für kommunikationswissenschaftliche Fragen, insbesondere für den Gegenstand der politischen Kommunikation eingefordert. Die Berücksichtigung des lebensweltlichen Kontextes und von handlungsleitenden Wertorientierungen ermöglicht – anders als die gebräuchlichen, rein ressourcenorientierten Klassifikationen – einen Einblick in die subjektiven Leitlinien der Aneignung und Verarbeitung von Medienangeboten. Von der Ausprägung eben dieser subjektiven Prinzipien hängt es ab, „ob und wie Medien Einfluss auf die politische Teilhabe haben“ (Weiß, 2013, S. 207). Fragen der Rezeptions- und Wirkungsforschung können bei einer Differenzierung nach Milieus präziser gestellt werden und damit gehaltvollere Ergebnisse hinsichtlich gruppenspezifischer Zusammenhänge zwischen Mediengebrauch und politisch-kommunikativer Partizipation gewonnen werden (Begenat, 2016, S. 299–312; Weiß, 2009, S. 19–20).

3. Blick in den Forschungsstand: Vorliegende Untersuchungen zur Differenzierung von Milieus

Es liegen mehrere Studien vor, die Typologien politischer Milieus in der deutschen Gesellschaft erarbeitet haben. Die Publikationen von Neugebauer (2007), Vester, von Oertzen, Geiling, Hermann und Müller (2001) sowie Decker und Brähler (2016) gewähren aufschlussreiche Einblicke in die *politische* Heterogenität der deutschen Gesellschaft. Die Mediennutzung der Mitglieder sozialer Gruppen wird in den drei genannten Studien allerdings nicht mit einbezogen. Analysen zur Bestimmung von politischen Kommunikationstypen (z. B. Emmer, Füting, & Vowe, 2006; Meyen & Jandura 2011) erfassen zwar die Mediennutzung und interpersonale Kommunikation, vernachlässigen jedoch die für politische Medienwirkungen als Erklärungsfaktoren relevanten individuellen Werthaltungen (zur Kritik siehe Weiß, 2013, S. 216–217).

Den Autoren sind vier auf Deutschland bezogene Studien bekannt, die im Sinne des Konzepts der politisch-kommunikativen Milieus neben politischen Wertorientierungen auch die Mediennutzung berücksichtigen. Weiß (2013) sowie Mahrt und Begenat (2013) haben quantitative Milieustudien vorgelegt, Begenat (2016) und Haschke (2016) verfolgen methodisch einen qualitativen Ansatz. Letztere machen sich die Vorzüge einer qualitativen Herangehensweise zunutze, um zum Vorschein zu bringen, wie Grundhaltungen, Einschätzungen der Politik sowie Kommunikations- und Partizipationspraktiken auf typische Weise in einen subjektiv sinnvollen Zusammenhang gebracht werden. Während die Ergebnisse qualitativer Untersuchungen für die Interpretation sozial differenzierter Prozesse po-

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

litischer Kommunikation sehr hilfreich sind, so eignen sie sich für repräsentative Aussagen zur Verteilung von Milieus in der Gesamtbevölkerung nur bedingt (Begenat, 2016, S. 293–294).

Die vorliegenden auf Sekundärdatenanalysen beruhenden quantitativen Studien berücksichtigen zwar Muster der Mediennutzung in Milieus, aufgrund der Eigenart der genutzten Datensätze können die Befunde zur Rolle der Medien allerdings nicht allzu scharf umrissen werden. Der bei Weiß (2013) herangezogene Datensatz des ALLBUS 2008 beinhaltet Items, die lediglich die Nutzungsintensität bestimmter Mediengattungen sowie die Häufigkeit von Gesprächen über Politik erfassen. Über die Nutzung konkreter Medienangebote, die sich durch unterschiedliche Qualitäten in der Darstellung politischer Inhalte auszeichnen, enthält er z. B. keine Informationen. An diesem Datensatz wird bemängelt, dass er für Analysen im Feld politischer Kommunikation „von einer sehr beschränkten Aussagekraft" (ebd., S. 210; siehe dazu auch Stark, 2013, S. 213) ist. Mahrt und Begenat (2013) führen ihre Analyse anhand des Vorwahl-Datensatzes der ‚German Longitudinal Election Study 2009' (GLES) durch. Die Mediennutzung wird darin etwas detaillierter abgefragt und berücksichtigt für Qualitätszeitungen sowie Fernsehnachrichten konkrete, im Fragebogen als Auswahlmöglichkeiten vorgegebene Medienangebote. Die Gattung Online wird allerdings nur in diffuser Form berücksichtigt (allgemeine Abfrage der Internetnutzung für politische Informationen). Mahrt und Begenat (ebd., S. 35) weisen darauf hin, dass eine stärker nutzerorientierte Erhebung des Mediengebrauchs wünschenswert wäre und empfehlen den Rückgriff auf das Konzept der Medien- bzw. Informationsrepertoires von Hasebrink und Kolleginnen (u. a. Hasebrink, 2014).[3]

Neben der Operationalisierung der Mediennutzung sind die GLES-Items zur Bestimmung der Positionierung entlang politischer Wertekonflikte kritisch zu betrachten. Die Positionierung zwischen Libertarismus und Autoritarismus etwa wird anhand eines einzigen, stark polarisierenden Items (Befürwortung oder Ablehnung des Zuzugs von Ausländern) erfragt. Damit werden zwar deutliche Neigungen zu autoritärer Politik zum Vorschein gebracht, alternative Operationalisierungen über mehrere Items, die obendrein weniger stark polarisieren, erlauben aber weitergehende Differenzierungen von milieutypischen Grundorientierungen (Mahrt & Begenat, 2013, S. 35). Des Weiteren lässt der GLES-Datensatz keine Aufschlüsselung der Themenwahrnehmung nach Einzelthemen zu, sondern nur nach Politikfeldern wie Sozial-, Bildungs- oder Wirtschaftspolitik. Zwar zeigen sich bereits bei einer solchen Bündelung Differenzen in den Themenrelevanzen einzelner Milieus, nähere inhaltliche Positionierungen innerhalb eines Politikfeldes sind jedoch nicht möglich (ebd., S. 33–34).

Hinsichtlich der empirischen *Ergebnisse* der vorliegenden Sekundärdatenanalysen werden die Grenzen solcher Studien deutlich sowie Hinweise für die Anwen-

3 Stark (2014) verfolgt einen solchen Repertoire-orientierten Ansatz und definiert verschiedene Nutzergruppen in Abhängigkeit ihrer jeweiligen Informationsrepertoires. Ähnlich der Ausrichtung des vorliegenden Beitrags untersucht die Autorin vor dem Hintergrund der Fragmentierungsdiskussion den Zusammenhang von gruppenspezifischen Themenagenden und medialen Nutzungsmustern. Politische Einstellungsgrößen werden in ihrer Studie als Erklärungsfaktoren allerdings ebenfalls *nicht* berücksichtigt.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

dung von Primärerhebungen aufgezeigt. Auffällig sind die relativ groben Zusammenfassungen zu großen Bevölkerungsgruppen in den beiden Studien, die auch die Kommunikationspraxis von Milieus untersuchen. Wünschenswert ist eine differenziertere Aufschlüsselung wie etwa bei Neugebauer (2007). Vor allem erscheint eine nähere Betrachtung derjenigen Milieus zweckmäßig, die soziostrukturell in der gesellschaftlichen Mitte verortet werden (Yeo et al., 2015, S. 95–96). Es ist zu erwarten, dass diese Bevölkerungsgruppe in sich relativ heterogen ist, was Grundhaltungen und Kommunikationspraktiken anbelangt. Zum Zwecke einer nuancierten Typologisierung könnte eine alternative Erhebung der Nähe bzw. Distanz zur politischen Sphäre hilfreich sein. Die bisher übliche Operationalisierung über das politische Interesse kann nämlich entscheidende Unterschiede verdecken: So ist es beispielsweise möglich, gleichzeitig politisch involviert zu sein, aber eine ausgeprägte Distanz gegenüber dem etablierten Politik- und Medienangebot sowie bestehenden Institutionen aufzuweisen. Ein solches Einstellungsmuster gewinnt vor dem Hintergrund rechtspopulistischer Bewegungen an aktueller Relevanz.

Um einen noch stärkeren Anschluss an in der Fragmentierungsforschung diskutierte Phänomene zu knüpfen, ist ein weiterer Aspekt von Bedeutung. Bisherige Studien liefern erste Erkenntnisse zur Kommunikationspraxis in Milieus. Dennoch könnten richtungspolitisch geprägte Formen der Medienauswahl präziser erfasst und zudem mit der Wahrnehmung eines medialen Repräsentationsgefühls verbunden werden. Über die (1) Abfrage des generellen medialen Repräsentationsgefühls kann ein enger Bezug zur milieuspezifisch differenzierten Abkehr von oder Zuwendung zur *medialen* Sphäre identifiziert werden. Damit werden die in der politischen Soziologie etablierten Ansätze zur Beschreibung der milieuspezifischen Nähe/Distanz zur Politik um ein auf die Sphäre öffentlicher Kommunikation gemünztes Element erweitert. Abhängig von der individuellen Wahrnehmung kann etwa auf ein Vertrauen respektive Misstrauen gegenüber medialen Eliten geschlossen und Tendenzen einer *medialen* Entfremdung erfasst werden. Eine weltanschaulich moderierte Mediennutzung könnte (2) über Items erschlossen werden, die explizit nach den Angeboten fragen, in denen eigene Haltungen als medial repräsentiert wahrgenommen werden. In diesem Zusammenhang liegt die Interpretation nahe, dass ein geringes Repräsentationsgefühl durch etablierte Mainstream-Medien das Einfinden in politisch homogenen Teilöffentlichkeiten begünstigen kann.

4. Datengrundlage und methodisches Vorgehen

Die vorliegende Studie liefert mit Blick auf den wandelbaren Charakter von Milieus eine aktualisierte, repräsentative Bestandsaufnahme über die Zusammensetzung politischer Milieus und deren Kommunikationspraxis in Deutschland. Die Studie führt Informationen über politische Grundhaltungen mit solchen über den Mediengebrauch zusammen und differenziert dabei tiefenschärfer als bisher, nämlich bis auf Ebene einzelner Medien sowie einzelner wahrgenommener Themen hinunter. Insgesamt liegt so erstmals eine detaillierte empirische Grundlage für die Identifikation und Beschreibung von Milieus in Deutschland vor. Zur Datenerhebung wurde im Mai 2016 eine Online-Befragung (n = 1.488, quotierte und berei-

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

nigte Stichprobe nach Alter, Geschlecht, Bildung, Region, Berufstätigkeit, gewichtet nach Bildung und Alter) unter der wahlberechtigten Bevölkerung zwischen 18 und 69 Jahren durchgeführt.[4] Der angewandte Fragebogen wurde in Anlehnung an bisherige Umfragestudien aus dem Bereich der politischen Soziologie und Kommunikationsforschung sowie unter Berücksichtigung der in Abschnitt 3 angeführten Desiderata entwickelt.

Typologisierende Variablen

Als Kernvariablen politischer Milieus sind auf der vertikal stratifizierenden Ebene die Nähe bzw. Distanz zur Politik sowie auf der horizontal segmentierenden Ebene die Positionierungen (a) auf der sozioökonomischen Konfliktlinie sowie (b) auf der politisch-kulturellen Konfliktlinie von Relevanz.

Das Merkmal der Nähe/Distanz zur politischen Sphäre zur Beschreibung der staatsbürgerlichen Rolle wurde über das etablierte und geprüfte Konzept der politischen Selbstwirksamkeit (Political Efficacy) erfasst. Die Selbstwirksamkeit unterteilt sich in zwei Dimensionen, die jeweils das „Verhältnis der Bürger zur Politik charakterisieren" (Rössler, 2011, S. 331). Die (1) *interne* Efficacy bezieht sich auf das politische Selbstbewusstsein bzw. das Kompetenzgefühl bei politischen Sachverhalten. Die (2) *externe* Efficacy beschreibt das Responsivitätsvertrauen in das politische System bzw. gegenteilig den Grad der politischen Entfremdung (ebd.). Zusammen genommen erscheinen beide Dimensionen geeignet, die Nähe/Distanz zur Politik differenzierter als bisher, aber dennoch ökonomisch zu erheben. Außerdem entfernen wir uns nicht allzu weit von der bisher üblichen Operationalisierung, da hohe empirische Korrelationen zwischen dem politischen Interesse und der Efficacy ausgewiesen werden (GESIS, 2016). Etabliert hat sich in empirischen Erhebungen eine Kurzskala (PEKS) mit jeweils zwei Items pro Dimension. Auf einer vierstufigen Skala wird hierbei die Zustimmung zu den folgenden Aussagen erfasst: (1) „Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen." (2) „Ich traue mir zu, mich an einem Gespräch über politische Fragen aktiv zu beteiligen." (3) „Die Politiker bemühen sich um einen engen Kontakt zur Bevölkerung." (4) „Die Politiker kümmern sich darum, was einfache Leute denken." Die erste und zweite Fragestellung beziehen sich auf die interne Dimension, die dritte und vierte Frage auf die externe Dimension der politischen Selbstwirksamkeit. Hinsichtlich ihrer internen Konsistenz sind für die interne Dimension ein Cronbachs α von 0,78 sowie für die externe Dimension von 0,76 und damit zufriedenstellende Werte auszuweisen.

Zum Zwecke der näheren Differenzierung einzelner Typen gilt es die Wertepositionierungen auf beiden Konfliktdimensionen über mehrere Items abzudecken. In einer Vorstudie (n = 165; Studierendensample) wurde zunächst eine Auswahl an Fragestellungen getestet, die in früheren Studien (World Values Survey, 2013;

4 Der Repräsentationsschluss unserer Studie kann somit nicht für die Gesamtbevölkerung gelten. Es ergibt sich ein Abdeckungsfehler für Nicht-Onliner sowie Personen, die über 70 Jahre alt sind. Wenn im vorliegenden Text von „der Staatsbürgerschaft" gesprochen wird, sollte dieser Aspekt mitgedacht werden.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Neugebauer, 2007) zur Erfassung von politischen Wertorientierungen herangezogen wurden. Aus dieser Reihe an Items wurden mithilfe von Reliabilitätsanalysen diejenigen für unsere Online-Umfrage herausgefiltert, die sich als besonders geeignet herausgestellt haben. Pro Konfliktdimension wurden drei Items berücksichtigt und über den folgenden Fragetext eingeleitet: „Über unsere Gesellschaft gibt es ja verschiedene Ansichten. Im Folgenden sind jeweils zwei Meinungen gegenübergestellt, die wir über unsere Gesellschaft gehört haben. Welche der beiden Personen sagt eher das, was auch Sie denken?" Die persönliche Nähe zur Meinung von Person A oder B konnten die Befragten auf einer 6er-Skala abstufen. Mit der Gegenüberstellung von zwei konfligierenden Positionen als jeweilige Endpole der Skala wurde ein wichtiger Aspekt der Erfassung von Werthaltungen berücksichtigt: Im Gegensatz zur bloßen Zustimmung zu einzelnen Werten von hoher Allgemeinheit, werden erst entlang eines Werte*konfliktes* die individuellen Präferenzen für oder gegen bestimmte Sichtweisen ausgedrückt (u. a. Jacoby, 2006; Welzel, 2009, S. 112–113). Um Reihenfolgeeffekte zu verhindern, wurde die Abfolge der einzelnen Items randomisiert.

Auf der sozioökonomischen Konfliktdimension wurden die folgenden Positionen gegenübergestellt:

- (1) „Der Staat sollte mehr Verantwortung dafür übernehmen, dass jeder Bürger abgesichert ist." vs. „Jeder einzelne sollte mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen."
- (2) „Zur Sicherung sozialstaatlicher Leistungen sollte die Politik Steuern und Abgaben erhöhen." vs. „Die Politik sollte Steuern und Abgaben senken, auch wenn das weniger sozialstaatliche Leistungen bedeutet."
- (3) „Der Staat sollte der Wirtschaft Vorgaben machen und auf deren Einhaltung drängen." vs. „Die Wirtschaft soll sich ohne staatliche Eingriffe möglichst frei entfalten können."

Auf der politisch-kulturellen Achse sollten sich die Befragten zwischen diesen Positionen verorten:

- (4) „Die Freiheit der Bürger muss vor Eingriffen des Staates geschützt werden, selbst wenn dadurch der Schutz vor Kriminalität zurückstehen muss." vs. „Um die Bürger vor Kriminalität zu schützen, hat der Staat das Recht, die Freiheit der Bürger einzuschränken."
- (5) „Es ist wichtig, eine offene und tolerante Gesellschaft zu stärken." vs. „Es ist wichtig, unsere eigene deutsche Kultur und Tradition zu pflegen."
- (6) „Demokratische Beteiligung der Bürger ist immer wichtiger als eine starke politische Führung." vs. „Um unsere Probleme im Land zu lösen, ist eine starke politische Führung wichtiger als demokratische Beteiligung der Bürger."

Die beiden Wertedimensionen lassen sich in der vorliegenden Befragung durch eine Faktorenanalyse (KMO = 0,57, erklärte Varianz: 44%, Hauptkomponenten, Varimax-Rotation) abbilden. Für die weiteren Berechnungen wurden auf dieser Basis jeweils Punktsummenindices der drei die jeweilige Konfliktlinie abbildenden Items gebildet. Die Typenbildung erfolgte nach einer z-Standardisierung der typologisierenden Variablen über eine hierarchische Clusteranalyse (Ward-Verfahren,

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

quadrierte euklidische Distanz). Wendet man die Kriterien (1) des sprunghaften Anstiegs der Clusterheterogenität, (2) von Quotienten der F-Werte der jeweiligen Cluster kleiner 1 sowie (3) der Reproduzierbarkeit der Cluster über eine Diskriminanzanalyse an (Cleff, 2015, S. 201–206), erweist sich eine 12-Cluster-Lösung als die statistisch gesehen Beste.[5]

Deskriptive Variablen

Zur näheren Charakterisierung der Milieus wurden mehrere Variablen berücksichtigt, die sich in fünf Dimensionen strukturieren lassen. Die erste Dimension bezieht sich auf Ergänzungen zur *politischen Verortung* der Befragten. Dazu wurde zum einen die Parteipräferenz der Befragten dichotom erfasst. Für insgesamt neun Parteien wurde erfragt, ob im Falle einer am folgenden Sonntag stattfindenden Bundestagswahl eine Wahl der jeweiligen Partei in Betracht käme oder nicht. Eine Faktorenanalyse (KMO = 0,61, erklärte Varianz: 64%, Hauptkomponentenanalyse, Varimax) erbringt eine Vierfaktorenlösung, die zeigt, dass diese Frage für CDU, CSU und FDP (F1), SPD und Grüne (F2), NPD und AfD (F3) und Linke und Piraten (F4) ähnlich beantwortet wird. Des Weiteren prüfen wir in Anlehnung an die Überlegungen von Kriesi und Kollegen (2012, 2008), wie sich die Positionierungen der Befragten in Hinblick auf die Konfliktlinie zwischen Integration und Abgrenzung darstellen. Dazu greifen wir auf die Frageformulierung einer Allensbach-Studie (Köcher, 2009) zurück, mit der Ängste und Befürchtungen der Bevölkerung erfasst werden. Für insgesamt sechs Aussagen haben wir die Teilnehmenden danach befragt, inwiefern sie die darin beschriebenen Entwicklungen beunruhigen (vierstufige Skala). Zwei Aussagen beziehen sich auf den Verlust nationaler Souveränität in politischen Entscheidungen (Cronbachs α = 0,72), zwei auf die Integration von Ausländern und damit auf die Differenzsemantik zwischen ‚eigen und fremd'. Die beiden weiteren Aussagen greifen die Differenz zwischen ‚oben und unten' auf und erfassen elitenkritische Haltungen (α = 0,72) (Udris 2011; Imhof, 2008).[6]

Die zweite Dimension umfasst Variablen, die die *Nähe bzw. Distanz zur politischen Sphäre* der Befragten weiter qualifizieren. Hierzu haben wir uns an Items des ALLBUS zur Erfassung des politischen Interesses (5er-Skala), der Demokratiezufriedenheit (4er-Skala) sowie an einem Index zu politischen Partizipationsformen (4er-Skala) orientiert. Die Angaben zu Formen politischer Beteiligung wurden später weiter kategorisiert, um das Ausmaß der aktiven Beteiligung dreistufig auszuweisen (Cronbachs α = 0,73). Außerdem haben wir eine Frage nach dem

5 Die Fehlerquadratsumme stieg zwischen dem elften und zwölften Cluster stark an. Entsprechend der Diskriminanzanalyse konnten 89 Prozent der Fälle korrekt zugeordnet werden.

6 Die konkreten Aussagen lauteten: (1) Viele politische Entscheidungen werden mittlerweile von der EU getroffen. (2) Der europäische Einigungsprozess schreitet zu schnell voran und Interessen von einzelnen Ländern verlieren an Bedeutung. (3) Ausländer werden zunehmend als Belastung gesehen. (4) Für die Integration von Ausländern wird viel getan, während die Förderung der Deutschen vernachlässigt wird. (5) Egal wer regiert, die Situation der einfachen Leute wird immer weiter schlechter. (6) Politik wird nur für kleine Teile der Bevölkerung gemacht. Cronbachs α war für die Dimension eigen vs. fremd zu niedrig und wird daher nicht ausgewiesen.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

medialen Repräsentationsgefühl integriert und auf einer vierstufigen Skala die Zustimmung zur folgenden Aussage erfasst: „Es gibt Medien, die ausdrücken, was ich zu politischen Themen meine." Im Falle der Zustimmung wurde offen nachgefragt, an welche Medien die Befragten dabei denken. Die hier genannten Mediengattungen, Medientypen oder konkreten Angebote wurden auf Basis eines eigens entwickelten Kategoriensystems recodiert.

In der nächsten Dimension sind Variablen verortet, die der Beschreibung der milieuspezifischen *Kommunikationspraxis* und der Bearbeitung der dritten Forschungsfrage nach geteilten Mustern der Mediennutzung dienen. Aufgabe der vorliegenden Studie ist es mit Blick auf bisherige Studien, auf Grundlage des Repertoire-Gedankens auch die Nutzung relevanter Online-Angebote (d. h. neben den Online-Pendants bekannter Print-Angebote auch Online-Portale sowie soziale Netzwerke) zu erheben. Aus unserer Perspektive wäre es darüber hinaus notwendig, Differenzen in den Routinen der Informationsverarbeitung zu erfassen, um einen wichtigen Aspekt milieuspezifischer Kommunikationsmodi (Weiß, 2009, S. 19) beschreiben zu können.

Zur Erfassung der politischen Informationsnutzung und zur Bestimmung typischer Informationsrepertoires wurde den Befragten eine Reihe von Angebotstypen inklusive Beispielen vorgestellt. Dabei wurde die Nutzungshäufigkeit von insgesamt acht traditionellen sowie fünf Online-Angebotstypen mithilfe einer vierstufigen Skala (tägliche, fast tägliche, gelegentliche und keine Nutzung) gemessen. Um Differenzen in den Informationsroutinen zu bestimmen, wurden des Weiteren mediale Nutzungsformen über vier Items abgefragt (adaptiert von Reinemann, Maurer, Zerback, & Jandura, 2013, S. 156). Die Befragten sollten ihre Zustimmung zu den folgenden Aussagen vierstufig ausdrücken: (1) „Medienberichte zu politischen Themen habe ich nur überblickartig verfolgt." (2) „Beiträge oder Berichte über ein mich interessierendes Thema habe ich gründlich gelesen bzw. intensiv verfolgt." (3) „Aus Zeitgründen habe ich mich überhaupt nicht mit politischen Themen beschäftigt." (4) „Ich habe gezielt nach neuen Informationen zu einem mich interessierenden Thema gesucht". Diese Items lassen sich zu einem Index zusammenfassen, der Auskunft über den Grad der Informationsorientierung von Befragten gibt ($\alpha = 0{,}68$).

Darüber hinaus wurden zwei Fragen zur interpersonalen politischen Kommunikationspraxis eingefügt. Zum einen wurde mithilfe einer fünfstufigen Skala erfasst, wie häufig sich die Befragten in der letzten Woche persönlich oder im Internet mit jemandem über Politik unterhalten haben. Zum anderen ist – mit Blick auf eine mögliche Polarisierung oder Abschwächung politischer Haltungen im interpersonalen Austausch – die weltanschauliche Homo- bzw. Heterogenität von Kommunikationsnetzwerken von Interesse (z. B. Binder, Dalrymple, Brossard, & Scheufele, 2009). Dazu wurde anschließend ein vierstufiges Item zu der Frage eingesetzt, ob die Kommunikationspartner im Großen und Ganzen derselben Meinung wie die Befragten sind.

Zur Erklärung des politisch-kommunikativen Habitus ist die *soziale Verortung* der Befragten in einer milieutheoretischen Analyse von zentraler Bedeutung. Als klassische soziodemografische Angaben wurden in Anlehnung an Fragestellungen des ALLBUS das Geschlecht, Alter, der Bildungsgrad, das Einkommen sowie die

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Herkunft (Bundesland) berücksichtigt. Zudem wurden der Erwerbstätigen-Status sowie Angaben zur beruflichen Position erfragt. Als theoretisch wichtiger Aspekt des sozialen Erfahrungskontextes wurde die berufliche Tätigkeit differenziert erhoben und beispielsweise erfasst, ob die Befragten im Berufsalltag Führungsaufgaben übernehmen oder ausschließlich ausführende Tätigkeiten ausüben (Kitschelt, 1994, 1995). Auch die individuelle Lebenszufriedenheit wurde im Kontext des sozialen Ortes erfragt.

In der letzten Dimension geht es mit Blick auf die vierte Forschungsfrage darum, die *Themenagenden* einzelner Bevölkerungsgruppen zu bestimmen. Hierzu haben wir uns an der erprobten ‚most important problem'-Frage orientiert und die individuellen Themenhorizonte offen über die folgende Formulierung erfasst: „Welche Themen und Probleme halten Sie persönlich zurzeit für besonders wichtig? Worum sollten sich die Politiker zuerst kümmern?". Im Rahmen der Auswertung wurden die fünf zuerst genannten Themen entlang des leicht aktualisierten Schemas der GLES zur Codierung von Agenda-Fragen verschlüsselt. Auf dieser Grundlage ist es möglich, die Themenrelevanzen auf verschiedenen Aggregationsebenen zu betrachten (Einzelthemen, grobe Politikfelder wie Sozialpolitik oder spezifische Politikfelder wie z. B. Gleichstellungspolitik, Politikdimensionen).[7]

5. Ergebnisse

Die zwölf identifizierten Milieus können gemäß der Annahme einer ‚stratamentation' zweidimensional strukturiert werden (vgl. Tabelle 1). Aus dieser Übersicht lassen sich divergente Ausprägungen der *politischen* Teilhabe ablesen. Auf der vertikalen, stratifizierenden Ebene lassen sich die Milieus auf Grundlage der Nähe/Distanz zur Politik zu fünf Gruppen von Staatsbürgerrollen zusammenfassen. Entscheidend ist jeweils die Kombination aus interner und externer Efficacy. In der Gruppe der ‚Aktiven Staatsbürger' ist ein hohes bis sehr hohes Vertrauen sowohl in die persönliche politische Selbstwirksamkeit als auch in die Responsivität der Eliten sichtbar. Die als ‚Loyal-passive Mitte' beschriebene Gruppe von Typen kennzeichnet sich einerseits durch ein ebenfalls hohes oder zumindest durchschnittliches Responsivitätsvertrauen. Im Unterschied zur ‚Aktiven Staatsbürgerschaft' ist die interne Efficacy hier nur (unter-)durchschnittlich ausgeprägt. Auch in der Gruppe der ‚Skeptischen Mitte' bewegt sich die Einschätzung der individuellen politischen Kompetenz auf einem durchschnittlichen Niveau. Prägend für diese Typen ist entsprechend das geringe bis sehr geringe Vertrauen in das Handeln der Elite. Die beiden Gruppen mit der größten Distanz zur politischen Sphäre eint ihre geringe externe Efficacy. Was diese beiden Gruppen voneinander unterscheidet, ist wiederum das politische Selbstbewusstsein. Während sich die Gruppe der ‚Entfremdeten Demokratiekritiker' selbst politisch kompetent einschätzt, ist die interne Dimension der Selbstwirksamkeit bei der Gruppe der ‚Teilnahmslos-Distanzierten' gering bis sehr gering ausgebildet. Ein kritischer Befund ist die Tatsache, dass mit Blick auf die externe Efficacy 46 Prozent der Bevölkerung mehr oder weniger star-

7 Für die Unterstützung bei der Recodierung der Agenda-Frage sowie der Frage nach den ‚mich repräsentierenden Medien' bedanken sich die Autoren bei Lena Wilms sowie Lisa Korcik.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

ke Entfremdungstendenzen aufweisen. Das ist problematisch, weil die Legitimität des Modells der repräsentativen Demokratie ohne ein gewisses Ausmaß von Responsivitätsvertrauen mindestens gefährdet ist. Demgegenüber ist das Elite-Vertrauen bei immerhin mehr als der Hälfte der Bevölkerung weiterhin vorhanden. Davon traut sich nahezu ein Viertel die aktive Beteiligung an demokratischen Willensbildungsprozessen zu. Ebenfalls kritisch zu bewerten ist der Anteil der ‚Teilnahmslos-Distanzierten'. Fast ein Sechstel der Bevölkerung schottet sich von einer politisch-kommunikativen Teilhabe gänzlich ab (Tabelle 1).

Tabelle 1. Stratifikation und Segmentierung der Staatsbürgerschaft

		Richtungspolitische Verortung (Segmentierung über politische Wertorientierungen)			
	Staatsbürgerrolle (Stratifikation durch Interne und Externe Efficacy)	**libertär & sozialstaatlich**	**libertär & marktliberal**	**autoritär & marktliberal**	**autoritär & sozialstaatlich**
Nähe zur Politik	**Aktive Staatsbürgerschaft** (23%)	Kritisch-Engagierte (6%)	Markt-orientiert-Involvierte (10%)	Engagierte Konservative (7%)	
	Loyal-passive Mitte (32%)	Sozialdemokratische Mitte (12%)		Gemäßigt Markt-Autoritäre (10%)	Autoritäre Mitte (10%)
	Skeptische Mitte (19%)	Unzufriedene Linke (13%)	Staatsskeptische Individualisten (6%)		
	Entfremdete Demokratiekritiker (12%)			Konkurrenz-orientierte Rechte (8%)	Sozial-autoritäre (4%)
Distanz zur Politik	**Teilnahmslos-Distanzierte** (15%)	Prekär-Distanzierte (3%)		Wenig Interessierte (12%)	

Anmerkungen. Aufgrund von gerundeten Prozentangaben ergibt sich ein Wert über 100%.

Auf der horizontal segmentierenden Ebene unterscheiden sich die Gruppen von Staatsbürger-Typen zusätzlich in Abhängigkeit von ihrer richtungspolitischen Verortung auf den beiden Konfliktachsen bzw. hinsichtlich der jeweiligen Kombinationen von handlungsleitenden Wertorientierungen. Mit Blick auf dieses Tableau erscheint der Vorschlag von Bennett und Iyengar (2008) als eine sehr nützliche Heuristik für die grundsätzliche Ausdifferenzierung der Staatsbürgerschaft. Es zeigt sich für die deutsche Bevölkerung, dass politische Segmentierungsprozesse jedoch nicht nur in der Gruppe der ‚Aktiven Staatsbürgerschaft' stattfinden, sondern auch für die unteren Straten auszuweisen sind, die sich durch eine Abkehr

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

von der politischen Sphäre kennzeichnen. So finden wir etwa für die Gruppe der ‚Entfremdeten Demokratiekritiker' eine Aufspaltung in einen autoritär-marktliberalen (‚Konkurrenzorientierte Rechte') sowie einen autoritär-sozialstaatlichen Typ (‚Sozialautoritäre').

5.1 Charakterisierung der Milieus

In Tabelle 2 sind die Kernmerkmale der zwölf Milieus entlang der in Abschnitt 4 beschriebenen fünf Dimensionen zusammengefasst. Um eine relativ übersichtliche und platzsparende Darstellung zu gewährleisten, wurden in der Tabelle vorrangig die ein Milieu diskriminierenden Eigenschaften aufgelistet. Im Rahmen der Auswertung wurden dazu auffällige Abweichungen der jeweiligen milieu-bezogenen Ausprägungen vom Gesamtdurchschnitt betrachtet.[8]

Generell untermauern die Ergebnisse die basale Annahme des milieutheoretischen Zugangs, d. h. Einzelfaktoren des Eigenschaftsprofils (Soziale Lage, Grundorientierungen, Partizipations- und Kommunikationspraxis) verschiedener Milieus fügen sich zu einem stimmigen Gesamtbild. Im Folgenden soll eine exemplarische Auswahl von sechs Milieus näher beschrieben werden. Dies geschieht anhand von drei Paarvergleichen, die die vertikale und die horizontale Dimension der zweidimensionalen Verortung der Staatsbürgerschaft abdecken (vgl. Tabelle 1). Vor dem Hintergrund des Desiderats, Typen der gesellschaftlichen Mitte näher zu betrachten, werden auf der horizontalen Dimension die ‚Sozialdemokratische Mitte' sowie die ‚Autoritäre Mitte' gegenübergestellt. Über diesen Vergleich soll zum Ausdruck gebracht werden, dass trotz einer ähnlichen Haltung zur politischen Sphäre voneinander abweichende Weltanschauungen differierende Kommunikationspraktiken nach sich ziehen. Auf der vertikalen Dimension kontrastieren wir die ‚Engagierten Konservativen' mit den ‚Konkurrenzorientierten Rechten'. Hier geht es darum zu verdeutlichen, dass trotz ähnlicher Weltanschauung die Haltung zur Politik einen basalen Erklärungsfaktor für milieuspezifische Differenzen in allen sonstigen Dimensionen darstellt. Zuletzt betrachten wir zwei extreme Milieus, die sozusagen die Gegenpole der stratifizierten und segmentierten Staatsbürgerschaft darstellen. Die Typen der ‚Kritisch-Engagierten' sowie ‚Wenig Interessierten' divergieren hinsichtlich ihrer Verortung auf beiden Dimensionen des Tableaus.

Insgesamt soll anhand der Eigenschaftsprofile der sechs Milieus herausgearbeitet werden, welche Muster der Wahrnehmung der Staatsbürgerrolle es gibt und in welchen Dimensionen sie sich systematisch unterscheiden. Die Paarvergleiche zeigen: Keine Dimension kann *für sich genommen* angemessen charakterisieren, wie Bürger an Politik und Kommunikation teilhaben. Erst wenn das Zusammenspiel von vertikaler und horizontaler Dimension in den Blick genommen wird, wird erkennbar, was die politische und kommunikative Praxis ausmacht.

8 Alle empirischen Ergebnisse können aufgrund des Platzmangels an dieser Stelle nicht aufgeführt werden. Auswertungstabellen sowie der Datensatz können auf Anfrage bei den Autoren eingesehen werden.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tabelle 2. Charakteristika der zwölf Milieus

Politische Verortung Wertorientierungen, Parteipräferenz, Differenzsemantiken	**Bezug zur politischen Sphäre** Interne & externe pol. Selbstwirksamkeit, pol. Interesse, mediales Repräsentationsgefühl, politische Partizipation, Demokratiezufriedenheit	**Kommunikationspraxis** Mediennutzung, Intensität der Informationsverarbeitung, interpersonale Kommunikation (ipK)	**Sozialer Ort** Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, Einkommen, Herkunft, Lebenszufriedenheit	**Themenrelevanzen** Top 5 der genannten Einzelthemen
Kritisch-Engagierte *stark sozialstaatlich *sehr libertär *Parteipräferenz: Grüne (64%), Linke (62%) *Grüne, Linke und Piraten im Gesamtvergleich am stärksten	*sehr hohe interne Efficacy *eher hohe externe Efficacy *sehr hohes politisches Interesse *mediales Repräsentationsgefühl hoch *sehr hohe pol. Partizipation	*hohe Bedeutung von öffentlich-rechtlichen Nachrichten, Qualitätszeitungen, Wochenzeitungen/pol. Magazinen sowie Qualitätszeitungen online *Online-Nutzung hier am stärksten *Intensität informationsorientierter Nutzung sehr hoch *ipK sehr hoch	*hoher Männeranteil, hoher Bildungsgrad, hoher Anteil akademisch freier Berufe, höchster Auszubildendenanteil, häufig begrenzte Verantwortung für Tätigkeit anderer, Herkunft eher aus alten Bundesländern	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente/ Verteilungsgerechtigkeit 3. Freihandelsabkommen 4. Rechtsruck der Gesellschaft 5. Bildungspolitik
Marktorientiert-Involvierte *marktliberal *libertär *Parteipräferenz: Grüne (53%), SPD (48%), CDU (43%), FDP (29%) *relativ geringe Zustimmung zur Differenzsemantik „oben vs. unten“	*hohe interne Efficacy *hohe externe Efficacy *politisches Interesse relativ hoch *mediales Repräsentationsgefühl hoch *pol. Partizipation eher hoch *höchste Demokratiezufriedenheit	*tägliche/fast tägliche Nutzung von Qualitätszeitungen online überdurchschnittlich; hohe Bedeutung von Wochenzeitungen/ pol. Magazinen *Intensität informationsorientierter Nutzung relativ hoch *ipK überdurchschnittlich	*hoher Bildungsgrad, hoher Auszubildendenanteil, Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnisse stark ausgeprägt, alle Einkommensklassen relativ gleichmäßig vertreten aber Gruppe mit dem größten Teil sehr hoher Einkommen (über 4000€)	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Freihandelsabkommen 4. Rechtsruck der Gesellschaft/ Sonstige Nennung Außenpolitik 5. Bereich Bildungspolitik, Sonstige Nennungen Sozialpolitik

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Politische Verortung Wertorientierungen, Parteipräferenz, Differenzsemantiken	**Bezug zur politischen Sphäre** Interne & externe pol. Selbstwirksamkeit, pol. Interesse, mediales Repräsentationsgefühl, politische Partizipation, Demokratiezufriedenheit	**Kommunikationspraxis** Mediennutzung, Intensität der Informationsverarbeitung, interpersonale Kommunikation (ipK)	**Sozialer Ort** Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, Einkommen, Herkunft, Lebenszufriedenheit	**Themenrelevanzen** Top 5 der genannten Einzelthemen
Engagierte Konservative *eher marktliberal *autoritär *Parteipräferenz: CDU (55%), SPD (50%) *CDU/CSU im Gesamtvergleich am stärksten *relativ geringe Zustimmung zur Differenzsemantik „oben vs. unten“	*hohe interne Efficacy *sehr hohe externe Efficacy *politisches Interesse relativ hoch *mediales Repräsentationsgefühl hoch *pol. Partizipation etwas überdurchschnittlich hoch *zweithöchste Demokratiezufriedenheit	*auffällig breites Informationsrepertoire, überdurchschnittliche Bedeutung aller Informationsangebote mit besonderem Fokus auf öffentlich-rechtliche Nachrichten *Intensität informationsorientierter Nutzung überdurchschnittlich *relativ heterogene Kommunikationsnetzwerke („seltene Übereinstimmung“ mit anderen Kommunikationspartnern stark ausgeprägt)	*eher hohe Schulbildung, hoher Erwerbstätigenanteil, hoher Angestelltenanteil sowie von akademisch freien Berufen, Lebenszufriedenheit am höchsten	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Freihandelsabkommen 4. EU als Organisation 5. Gesundheitspolitik
Sozialdemokratische Mitte *eher sozialstaatlich *libertär *Parteipräferenz: Grüne (63%), SPD (56%) *SPD im Gesamtvergleich am stärksten *hoch ausgeprägte Sorge um Betrachtung von Ausländern als Belastung	*interne Efficacy unterdurchschnittlich *hohe externe Efficacy *mittleres pol. Interesse relativ hoch	*Informationsrepertoire mit leicht überdurchschnittlicher Präferenz für öffentlich-rechtliche Nachrichten sowie Qualitätszeitungen online	*eher jung, tendenziell höherer Bildungsgrad, relativ viele Auszubildende und vergleichsweise wenig Rentner, tendenziell etwas geringere Einkommen	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Freihandelsabkommen 4. Bildungspolitik 5. Verteilungsgerechtigkeit

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Politische Verortung Wertorientierungen, Parteipräferenz, Differenzsemantiken	**Bezug zur politischen Sphäre** Interne & externe pol. Selbstwirksamkeit, pol. Interesse, mediales Repräsentationsgefühl, politische Partizipation, Demokratiezufriedenheit	**Kommunikationspraxis** Mediennutzung, Intensität der Informationsverarbeitung, interpersonale Kommunikation (ipK)	**Sozialer Ort** Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, Einkommen, Herkunft, Lebenszufriedenheit	**Themenrelevanzen** Top 5 der genannten Einzelthemen
Gemäßigt Markt-Autoritäre *marktliberal *eher autoritär *Parteipräferenz: SPD (50%), Grüne (46%), CDU (42%) *FDP im Gesamtvergleich am stärksten	*durchschnittliche interne Efficacy *hohe externe Efficacy *mittleres pol. Interesse relativ hoch *mittlere pol. Partizipation relativ hoch	*Bedeutung von Regionalzeitungen (tägliche/fast tägliche Nutzung überdurchschnittlich) sowie Anzeigenblättern (gelegentliche Nutzung überdurchschnittlich, keine Nutzung unterdurchschnittlich) *Intensität informationsorientierter Nutzung leicht unterdurchschnittlich	*vor allem mittlere Bildungsabschlüsse, hoher Erwerbstätigenanteil, obere Einkommensklassen (über 3000€) am höchsten	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Bildungspolitik 4. Arbeitsmarktpolitik 5. Gesundheitspolitik/Altersarmut
Autoritäre Mitte *eher sozialstaatlich *stark autoritär *Parteipräferenz: SPD (38%), Grüne (36%), CDU, AfD (jeweils 29%) *ausgeprägte EU-Kritik, sozialchauvinistische Haltung gegenüber der Integration von Ausländern	*durchschnittliche interne Efficacy *durchschnittliche externe Efficacy	*hohe Bedeutung von privaten TV-Nachrichten, Nutzung von Boulevard online leicht überdurchschnittlich und Online-Qualitätszeitungen unterdurchschnittlich, Online-Portale ebenfalls von Bedeutung	*eher älter, höchster Rentneranteil, häufig ausführende Tätigkeiten, mittlere Einkommen	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Altersarmut 4. Bildungspolitik / sonstige Nennungen Sozialpolitik 5. Armut

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Politische Verortung Wertorientierungen, Parteipräferenz, Differenzsemantiken	**Bezug zur politischen Sphäre** Interne & externe pol. Selbstwirksamkeit, pol. Interesse, mediales Repräsentationsgefühl, politische Partizipation, Demokratiezufriedenheit	**Kommunikationspraxis** Mediennutzung, Intensität der Informationsverarbeitung, interpersonale Kommunikation (ipK)	**Sozialer Ort** Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, Einkommen, Herkunft, Lebenszufriedenheit	**Themenrelevanzen** Top 5 der genannten Einzelthemen
Unzufriedene Linke *sozialstaatlich *libertär *Parteipräferenz: Linke (40%), Grüne (39%), SPD (30%) – relativ geringe Ausprägungen für AfD sowie bürgerliches Lager *ausgeprägte Kritik an Entscheidungskompetenz der EU (aber nicht an Verlust nationaler Souveränität), ausgeprägte Elitenkritik	*durchschnittliche interne Efficacy *sehr geringe externe Efficacy *relativ geringe Demokratiezufriedenheit	*leicht unterdurchschnittliche Bedeutung nahezu aller Informationsangebote, Nutzung von Boulevardzeitungen durchschnittlich *Intensität informationsorientierter Nutzung leicht überdurchschnittlich	*relativ viele Nicht-Erwerbstätige/Arbeitslose, sofern berufstätig ist die begrenzte Verantwortung für Tätigkeit anderer relativ häufig, , eher niedrige Einkommen, Lebenszufriedenheit sehr niedrig	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Altersarmut/Verteilungsgerechtigkeit 4. Freihandelsabkommen/Bildungspolitik 5. Agenda 2010/ Hartz IV
Staatsskeptische Individualisten *stark marktliberal *libertär *Parteipräferenz: Grüne (36%), SPD (33%), AfD (29%), Linke (24%), FDP (23%), CDU (13%), CSU (10%)	*durchschnittliche interne Efficacy *geringe externe Efficacy	*leicht unterdurchschnittliche oder durchschnittliche Bedeutung einer Vielzahl von Informationsangeboten, Ausnahmen: überregionale TZ, Boulevardzeitungen, Wochenzeitungen/pol. Magazine leicht überdurchschnittlich *Intensität informationsorientierter Nutzung leicht unterdurchschnittlich	*vor allem Altersgruppe 45-59, hoher Erwerbstätigenanteil, größte Gruppe der Selbstständigen, Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnisse relativ stark, Herkunft eher aus alten Bundesländern	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Freihandelsabkommen 4. sonstige Nennungen zur inneren Sicherheit/Sozialchauvinismus als Thema 5. Bildung

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Politische Verortung Wertorientierungen, Parteipräferenz, Differenzsemantiken	**Bezug zur politischen Sphäre** Interne & externe pol. Selbstwirksamkeit, pol. Interesse, mediales Repräsentationsgefühl, politische Partizipation, Demokratiezufriedenheit	**Kommunikationspraxis** Mediennutzung, Intensität der Informationsverarbeitung, interpersonale Kommunikation (ipK)	**Sozialer Ort** Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, Einkommen, Herkunft, Lebenszufriedenheit	**Themenrelevanzen** Top 5 der genannten Einzelthemen
Konkurrenzorientierte Rechte *marktliberal *autoritär *Parteipräferenz: AfD (53%), CSU/SPD (jeweils 25%) *NPD im Gesamtvergleich am stärksten (16%) *ausgeprägte EU-Kritik (beide Dimensionen), sozial-chauvinistische Haltung gegenüber der Integration von Ausländern (extrem hohe Zustimmung), ausgeprägte Elitenkritik (oben vs. unten), gering ausgeprägte Sorge um Betrachtung von Ausländern als Belastung	*hohe interne Efficacy *niedrige externe Efficacy *mediales Repräsentationsgefühl sehr gering *Unzufriedenheit mit Demokratie relativ hoch	*hohe Bedeutung von privaten TV-Nachrichten und Regionalzeitungen, Bedeutung von Boulevardzeitungen, Anzeigenblättern, Online-Portalen und Facebook *Intensität informationsorientierter Nutzung leicht überdurchschnittlich *sehr homogene Kommunikationsnetzwerke	*ältere Gruppe, niedrige und mittlere Bildungsabschlüsse, Arbeiter (Gruppe mit höchstem Anteil)	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Freihandelsabkommen 4. spezifische Nennungen Außenpolitik und innere Sicherheit 5. sonstige Nennungen Sozialpolitik
Sozialautoritäre *sozialstaatlich *autoritär *Parteipräferenz: AfD (58%), SPD/Linke (jeweils 30%) *AfD im Gesamtvergleich am stärksten *ausgeprägte EU-Kritik (beide Dimensionen), sozial-chauvinistische Haltung gegenüber der Integration von Ausländern (extrem hohe Zustimmung), ausgeprägte Elitenkritik (oben vs. unten), gering ausgeprägte Sorge um Betrachtung von Ausländern als Belastung	*hohe interne Efficacy *niedrige externe Efficacy *hohes politisches Interesse *mediales Repräsentationsgefühl relativ gering *Unzufriedenheit mit Demokratie am höchsten	*häufige Nutzung von öffentlich-rechtlichen Nachrichten, ansonsten durchschnittliche Mediennutzung mit Ausnahme von Qualitätszeitungen sowie Anzeigenblättern *Intensität informationsorientierter Nutzung relativ hoch *ipK sehr hoch, sehr homogene Kommunikationsnetzwerke	*hoher Männeranteil, ältere Gruppe (höchster Anteil der Altersgruppe über 60), vor allem mittlere Bildungsabschlüsse, zweithöchster Rentneranteil, Lebenszufriedenheit sehr niedrig	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Altersarmut 4. Sozialchauvinismus als Thema 5. Mietpreise

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Politische Verortung Wertorientierungen, Parteipräferenz, Differenzsemantiken	**Bezug zur politischen Sphäre** Interne & externe pol. Selbstwirksamkeit, pol. Interesse, mediales Repräsentationsgefühl, politische Partizipation, Demokratiezufriedenheit	**Kommunikationspraxis** Mediennutzung, Intensität der Informationsverarbeitung, interpersonale Kommunikation (ipK)	**Sozialer Ort** Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, Einkommen, Herkunft, Lebenszufriedenheit	**Themenrelevanzen** Top 5 der genannten Einzelthemen
Prekär-Distanzierte *stark sozialstaatlich *libertär, aber diffuse Positionierungen auf der politisch-kulturellen Konfliktlinie *Parteipräferenz: SPD (39%), Grüne (34%) *sozial-chauvinistische Haltung gegenüber der Integration von Ausländern, Elitenkritik im Sinne von „die Situation der einfachen Leute wird immer schlechter“	*sehr geringe interne Efficacy *geringe externe Efficacy *geringes politisches Interesse *mediales Repräsentationsgefühl: häufige Angabe von „weiß nicht/keine Angabe“ *niedrige pol. Partizipation	*seltene Nutzung von Informationsangeboten mit Ausnahme von Facebook; auffälliges Muster für zahlreiche Informationsangebote: hohe Ausprägungen bei der Nicht-Nutzung *Intensität informationsorientierter Nutzung sehr gering *ipK sehr selten	*eher weiblich, jung (höchster Anteil der 18-29-Jährigen) aber auch höchster Rentner-Anteil, eher niedrige Bildungsabschlüsse, relativ viele Nicht-Erwerbstätige/Arbeitslose, Verantwortung für Tätigkeit anderer, unterdurchschnittlich niedrige Einkommen	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Rente 3. Arbeitslosigkeit darunter viele einzelne Nennungen mit ähnlich geringem Anteil
Wenig Interessierte *eher marktliberal *eher autoritär, aber diffuse Positionierungen auf der politisch-kulturellen Konfliktlinie *Parteipräferenz: SPD (40%), Grüne (36%), CDU (31%), restliche Parteien ungefähr gleich stark (ca. 20%) *sozial-chauvinistische Haltung gegenüber der Integration von Ausländern	*geringe interne Efficacy *durchschnittliche externe Efficacy *geringes politisches Interesse *mediales Repräsentationsgefühl relativ gering *niedrige pol. Partizipation	*seltene Nutzung von Informationsangeboten mit Ausnahme von privaten TV-Nachrichten und Facebook *Intensität informationsorientierter Nutzung am geringsten *ipK sehr selten	*hoher Frauenanteil, eher niedrige Bildungsabschlüsse, Arbeiter (zweithöchster Anteil), höchster Anteil Hausmann/Hausfrau, sehr hoher Anteil ausführender Tätigkeiten	1. Zuwanderung & Flüchtlingspolitik 2. Altersarmut 3. Rente 4. Arbeitslosigkeit 5. Armut

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Die beiden Typen der ‚Sozialdemokratischen Mitte' und der ‚Autoritären Mitte' ähneln sich in ihrer Zuwendung zur politischen Sphäre. Ein mindestens durchschnittliches Vertrauen in das politische System sowie eine grundsätzliche Zufriedenheit mit der Demokratie liegen vor. Aus dieser Grundhaltung ergibt sich eine eher zurückhaltende Partizipationspraxis. Das Vertrauen in die Volksvertretung scheint so hoch zu sein, dass (derzeit) kein Bedarf besteht, sich selbst in besonderem Maße zu engagieren. Beim Typ der ‚Sozialdemokratischen Mitte' fehlt zudem das Selbstbewusstsein, um sich politisch einzubringen. Dies mag mit dem eher jungen Altersdurchschnitt und dem zeitlichen wie mentalen Fokus dieses Milieus auf die eigene Ausbildungsphase begründet sein. Dies bedeutet wiederum nicht, dass die beiden Milieus keine richtungspolitische Haltung aufweisen. Beide kennzeichnet eine eher sozialstaatliche Verortung auf der sozioökonomischen Konfliktachse. Diese spiegelt sich in den Themenhorizonten der Milieus wider, in denen sozialpolitische Issues einen hohen Stellenwert haben. Auf der politisch-kulturellen Konfliktdimension unterscheiden sich die beiden Typen hingegen stark, die Dominanz bestimmter Werthaltungen wird dabei deutlich. Während sich das Cluster der ‚Sozialdemokratischen Mitte' durch libertäre Haltungen und eine deutliche Präferenz für die Parteien der Grünen sowie der SPD auszeichnet, sind im Milieu mit dem höchsten Rentneranteil stark autoritäre Positionen prominent.

Die soziale Position der ‚Sozialdemokratischen Mitte' ist insgesamt noch nicht klar bestimmt, es handelt sich um ein junges und formal eher hochgebildetes Milieu, das sich zum Teil noch in der Ausbildungsphase befindet. Der formale Bildungsstand konnte daher noch nicht in entsprechendes ökonomisches Kapital überführt werden. Das Milieu scheint sich noch in einer Phase der persönlichen Positions- und Identitätsbestimmung zu befinden. Daraus könnte sich eine (libertäre) Orientierung in Richtung Selbstverwirklichung und Aufgeschlossenheit gegenüber den – für dieses Milieu aufgrund des Bildungsgrades – vielfältigen Optionen der Berufs- und Lebensgestaltung ergeben. Die milieuspezifische Verknüpfung von libertären und sozialstaatlichen Positionen könnte auf der Ansicht beruhen, dass die Möglichkeit der freien Selbstentfaltung bestenfalls in gleichem Maße für alle Bürger gelten soll. Um Autonomie in der Lebensgestaltung zu gewährleisten, sollte der Staat demnach Bedürftige unterstützen. Neben dieser auf die Gesamtgesellschaft gemünzten Ansicht, ließen sich sozialstaatliche Positionen auch mit Blick auf die Angewiesenheit auf staatliche Unterstützung während der eigenen Ausbildungsphase erklären. In einem weiteren Schritt ist auch diese Lesart mit libertären Haltungen verbunden, da staatliche Unterstützungen hier die Erlangung eines hohen Bildungsgrades fördern und dieser wiederum bessere Möglichkeiten der persönlichen Selbstentfaltung bietet.

Für die ‚Autoritäre Mitte' ergibt sich sowohl für diejenigen, die noch berufstätig sind, als auch für die Gruppe der Rentner ein kohärentes Bild zwischen Werthaltungen und beruflichem bzw. soziostrukturellem Hintergrund. Häufig stellen in diesem Cluster ausführende Tätigkeiten den Kern der beruflichen Tätigkeit dar. Aus dem beruflichen Alltag ist diesem Milieu daher die Orientierung an Autoritäten geläufig, die ihnen Arbeitsaufträge erteilen und deren Umsetzung kontrollieren. Die milieuspezifische Deutung dieser aus dem Beruf vertrauten Logik kann sich im Sinne einer autoritären Grundhaltung bei der Beurteilung politischer

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Sachverhalte zeigen. Aus dem berufsbezogenen Kontext ergibt sich für dieses Milieu nebstdem eine besondere Form der Sozialstaatlichkeit: Aus dem Beruf ist bekannt, dass Ansprüche (beispielsweise auf Gehaltszahlungen) durch die Einhaltung strikter Vorgaben seitens Autoritäten verdient werden müssen. Eine Übertragung auf politische Fragen ist hier im Sinne einer wohlfahrtschauvinistischen Haltung zu erkennen. Das meint, auch sozialstaatliche Leistungen sollten „verdient" werden – beispielsweise aus dem Grund ethnischer Zugehörigkeit. Eine solche Haltung umfasst die Vorstellung einer ausgrenzenden Konkurrenz um Anspruchsberechtigung und die Sorge, dass Menschen sozialstaatliche Leistungen empfangen, obwohl diese ihnen nicht zustehen. Dass sich in diesem Milieu ein großer Anteil von Menschen wiederfindet, der zum Zwecke des Lebensunterhaltes auf den Wohlfahrtsstaat (Rentenzahlungen) angewiesen ist, lässt den Zusammenhang von sozialem Ort und Grundorientierungen plausibel erscheinen. Die entsprechende Positionierung des Milieus kann an der ausgeprägten Zustimmung zur Aussage „Für die Integration von Ausländern wird viel getan, während die Förderung der Deutschen vernachlässigt wird" abgelesen werden. Hier drücken sich deutliche Parallelen zum Typ der ‚Sozialautoritären' aus, der politisch jedoch viel stärker involviert ist sowie ausgeprägte Entfremdungstendenzen vom demokratischen System aufweist. Im Milieu der autoritären Mitte zeigen sich demgegenüber zumindest leichte Anzeichen für eine solche Entfremdung: Im Vergleich zu den Parteipräferenzen anderer Milieus ist das Wählerprofil hier relativ unklar. Daraus könnte man auf eine Wahrnehmung nur mangelhafter politischer Repräsentation durch die etablierten Parteien schließen. Zudem zeigt sich im Einklang mit wohlfahrtschauvinistischen Positionen eine gewisse Offenheit für die rechtspopulistische AfD. Für die ‚Sozialdemokratischen Mitte', in der die Verknüpfung von sozialstaatlichen mit libertären Orientierungen prägend ist, kommt demgegenüber eine entgegengesetzte Einschätzung zur Zuwanderung von Ausländern zum Vorschein. Hier werden sozialchauvinistische Auffassungen kritisch gesehen, wie die hohe Zustimmung zur Aussage „Mich beunruhigt, dass Ausländer zunehmend als Belastung gesehen werden" zeigt. Ferner rangiert die Befürchtung eines ‚Rechtsrucks der Gesellschaft' als sechstwichtigstes Thema knapp unterhalb der fünf von diesem Milieu offen genannten Top-Issues.

Die politische Positionierung beider Milieus lässt sich aus dem jeweiligen sozialen Ort gut ableiten. Die milieuspezifischen Grundorientierungen sind überdies mit ihrer Kommunikationspraxis verknüpft. Es zeigen sich Anzeichen einer weltanschaulich moderierten selektiven Zuwendung zu Medienangeboten. Die ‚Autoritäre Mitte' nutzt vor allem boulevardeske Formen der Berichterstattung und Soft News. Es wird hier eine Präferenz für private Fernsehnachrichten sowie Online-Boulevardangebote deutlich. Für diese Angebote ist im Rahmen der Behandlung politischer Themen am ehesten eine Form der Berichterstattung zu erwarten, die den Grundhaltungen des Milieus entspricht. Der klassische Berichterstattungsstil des Boulevards (u. a. geprägt durch Negativismus, Skandalisierung, Emotionalisierung, Konfliktstilisierung) liefert medial gestützte Anhaltspunkte für die im Milieu bereits latent vorliegende eliten- und systembezogene Kritik. Die Kommunikationspraxis der ‚Sozialdemokratischen Mitte' umfasst für eine Reihe von Informationsangeboten eine durchschnittliche Nutzung mit einer leichten Präferenz

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

für öffentlich-rechtliche Nachrichten sowie Online-Qualitätszeitungen. Von Angeboten des Qualitätsjournalismus sieht sich das Milieu darüber hinaus medial repräsentiert. Die kommunikative Praxis dieses Milieus ergibt sich neben den Grundorientierungen auch direkt aus dem sozialen Ort. Es überrascht wenig, dass dieses relativ junge Cluster vor allem auf Online-Angebote zurückgreift. Mit Blick auf die tendenziell geringe Ausstattung des Milieus mit finanziellen Ressourcen stellen diese Angebote darüber hinaus eine kostengünstige Option zur Informationsnutzung dar. Allgemein lässt das Milieu ein eher unauffälliges Informationsrepertoire erkennen – wenn es sich aber politisch informieren möchte, greift es gemäß dem vergleichsweise hohen Bildungsstatus auf grundsätzlich qualitätsvolle Inhalte zurück.

Insgesamt sind beide Milieus durch eine eher passive und beobachtende Staatsbürgerrolle gekennzeichnet – sie sind mit den aktuellen politischen Verhältnissen (mit Abstrichen bei der autoritären Mitte) mehr oder weniger zufrieden. Es sind zudem keine Abkopplungs- oder extremen Abschottungsprozesse von der öffentlichen Debatte zu erkennen. Auf Grundlage ihrer allgemein durchschnittlichen Informationsnutzung und mit Blick auf ihr Themenrepertoire ist davon auszugehen, dass beide Milieus zumindest mit zentralen politischen Themen in Kontakt kommen und eigene Meinungen ausbilden. Die überlappende Nutzung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks erhöht zudem die Chance, dass beide Milieus von unterschiedlichen Einstellungen zu politischen Sachfragen erfahren können (siehe auch Abschnitt 5.2).

Während die zuvor besprochenen Milieus hinsichtlich ihrer loyalen Passivität ein vergleichbares Muster öffentlicher Teilhabe aufweisen, unterscheiden sich die nun fokussierten ‚Engagierten Konservativen' sowie die ‚Konkurrenzorientierten Rechten' in diesem Kontext sehr stark. Zwar ähneln sich beide Milieus in ihrer marktliberal-autoritären Grundorientierung sowie ihrem hoch ausgeprägten, politischen Kompetenzgefühl. Das ausschlaggebende Merkmal ihrer Differenzierung ist jedoch das stark voneinander abweichende Responsivitätsvertrauen. Während die ‚Engagierten Konservativen' ausgesprochen zufrieden sind und damit insgesamt eine große Nähe zur Politik zeigen, vertreten die ‚Konkurrenzorientierten Rechten' eine sehr skeptische Haltung. Die Bedeutung des Responsivitätsvertrauens wird jeweils auch in anderen Dimensionen der Charakterisierung deutlich. Die ‚Konkurrenzorientierten Rechten' positionieren sich allgemein elitenkritisch (auch gegenüber der supranationalen Politikebene), sind mit der Demokratie unzufrieden und fühlen sich medial nicht repräsentiert. Die Unzufriedenheit dieses Milieus mag darin begründet sein, dass es auf der politisch-medialen Ebene keine Abbildung der eigenen Sichtweisen in der gewünschten (extremen) Art und Weise erkennt. Auch wenn sich Mitglieder des Milieus für politisch kompetent halten, scheinen sie sich über eine (Protest-)Wahl hinaus nicht besonders zu engagieren – zumindest nicht, solange die wahrgenommene politische Realität so bleibt wie sie ist. Das Wählerprofil des Milieus offenbart eine klare Präferenz für rechtspopulistische bis rechtsextreme Parteien. Von seiner sozialen Lage sowie richtungspolitischen Positionierung her entspricht dieses Milieu exakt der von Kitschelt (1995)

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

beschriebenen ‚Gewinnformel' für äußerst rechte Parteien.[9] Eine Bevorzugung autoritärer Positionen und die konkurrenzorientierte, ausgrenzende Haltung könnte sich in diesem Milieu aus der Übertragung von Abhängigkeiten, in die sich in ihrer beruflichen Stellung fügen, in eine politische Anspruchshaltung ergeben – ganz ähnlich wie oben bei der ‚Autoritären Mitte' beschrieben. Der höchste Anteil an Arbeitern findet sich nämlich im Milieu der ‚Konkurrenzorientierten Rechten'. In seiner Positionierung auf der sozioökonomischen Dimension unterscheidet sich das Milieu von anderen Typen, die äußerst rechten Haltungen gegenüber offen sind (siehe insbesondere die ‚Sozialautoritären'). Es vertritt marktliberale Positionen. Diese könnten einerseits – im Einklang mit der allgemein skeptischen Haltung gegenüber etablierten Kräften des politischen Systems – als Ausdruck der Enttäuschung von staatlicher Ordnungspolitik interpretiert werden. Andererseits könnte sich eine marktliberale Positionierung aus der Sorge um den wirtschaftlichen Erfolg des eigenen Arbeitgebers in einem zunehmend kompetitiven sowie globalisierten Marktumfeld ergeben. Dieser Erfolg und damit die Sicherung des eigenen Arbeitsplatzes könnten aus Sicht des Milieus durch staatliche Vorgaben und steuerliche Belastungen gefährdet werden (Kitschelt, 1994, S. 20–30[10]). Was die Kommunikationspraxis des Milieus anbelangt, so bietet die Fokussierung auf Soft News-Angebote eine Vorlage für die ohnehin schon negative Perspektive auf das politische System und seine Repräsentanten. Die mediale „Empörungsbewirtschaftung" und Bearbeitung politischer Sachverhalte in einem „moralisch-emotionalen Modus" (Imhof, 2013, S. 85) vermag die äußerst skeptische Grundhaltung dieses Milieus bestätigen und verstärken. Formen einer politischen Polarisierung könnten in diesem Milieu durch zwei weitere Aspekte begünstigt werden: Das Milieu ist an politischen Informationen überdurchschnittlich interessiert, offenbart in diesem Rahmen aber (1) bereits eine tendenzielle Abwendung von etablierten Medien. Wie die Auswertung der „mich repräsentierenden Medien" zeigt, finden Angebote mit *Abschottungspotenzial* hier Anklang. Diese umfassen Angebote, in denen die Wahrscheinlichkeit, mit Aussagen in Kontakt zu kommen, die der eigenen Weltsicht ohnehin entsprechen, relativ ausgeprägt ist (Tageszeitungen der politischen Extrema, politische Blogs, Online-Foren sowie Facebook). Eine Bestätigung oder Polarisierung bestehender Auffassungen ist darüber hinaus wahrscheinlich, weil sich das Milieu (2) in politisch sehr homogenen Netzwerken des interpersonalen Austausches bewegt.

Demgegenüber ließe sich das Cluster der ‚Engagierten Konservativen' als ein Typ demokratischer und integrierter ‚Musterbürger' beschreiben. Das Milieu ist auf Grundlage seiner Ausstattung mit den notwendigen sozialen Ressourcen politisch engagiert, sieht sich insbesondere durch die etablierten Volksparteien repräsentiert und ist mit dem demokratischen System zufrieden. Der soziale Status des

9 Diskutiert wird eine neue Form der ‚Gewinnformel', nach der mittlerweile ein größeres Wählerpotenzial durch wohlfahrtschauvinistische Positionierungen, d. h. die Verbindung von sozialstaatlichen und autoritären Positionen, seitens rechtspopulistischer und -extremer Parteien gewonnen werden kann (Kriesi et al., 2012; Udris, 2011, S. 61). Eine dementsprechende Wählergruppe stellt in unserer Typologie das Milieu der ‚Sozialautoritären' dar.

10 Für eine weiterführende Diskussion der Verknüpfung von marktliberalen und stark autoritären Grundhaltungen in Teilgruppen der Gesellschaft siehe z. B. Groß & Hövermann (2014).

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Milieus legt den Schluss nahe, dass es sich um Teile des ‚etablierten Bürgertums aus gesicherten Verhältnissen' handelt. Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf prävalente Grundorientierungen könnte das Milieu durch die Vorstellung geprägt sein, dass sich eigene Leistung ‚auszahlt', d. h. der hohe soziale Status wurde selbst ‚erarbeitet' (meritokratisches Prinzip, Arbeitsethos). Eine solche Leistungsorientierung stellt den auf die persönliche Entwicklung bezogenen Teil der in diesem Milieu prominenten marktliberalen Haltung dar. Das Milieu scheint ferner mit den bestehenden sozialen Verhältnissen zufrieden zu sein (vgl. die relativ geringe Zustimmung zur Differenzsemantik ‚oben vs. unten' sowie die sehr hohe Lebenszufriedenheit). Dies überrascht kaum, da es selbst an der Spitze gesellschaftlicher Hierarchie steht bzw. sich dahingearbeitet hat. Die vorliegende gesellschaftliche Ordnung stellt in diesem Zusammenhang das Erfolgsmodell dar, in dem sich dem Milieu zugeordnete Personen durchgesetzt haben und entfalten können. Um den eigenen Status zu sichern, gilt es diese Ordnung zu schützen. Es überrascht daher kaum, dass in diesem Milieu moderat-autoritäre Haltungen im Sinne der Befürwortung hierarchischer Organisation sowie dem Befolgen von Recht und Ordnung vorliegen. Pflichtbewusstsein ist ebenso ein Teil des moderaten Autoritarismus. Die Wahrnehmung der Staatsbürgerrolle könnte sich in diesem Milieu dementsprechend daraus ergeben, dass es als ‚bürgerliche Pflicht' angesehen wird, sich zu informieren und aktiv zu partizipieren. Das Milieu beschäftigt sich mithilfe einer ausgeprägten Informationsorientierung und eines sehr breiten Medienrepertoires umfassend mit politischen Themen und bleibt dabei offen für die Meinungen anderer. Die relativ heterogenen Kommunikationsnetzwerke dieses Milieus legen den Schluss nahe, dass es politische Diskussionen – vermutlich mit anderen Teilen der ‚Aktiven Staatsbürgerschaft' – nutzt, um sich im politischen Diskurs zu üben und seiner eigenen Haltung zu vergewissern. Medial repräsentiert sieht sich das Milieu – ähnlich wie die ‚Sozialdemokratische Mitte' – im Angebot des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sowie den etablierten Qualitätszeitungen.

Insgesamt stehen sich mit den Milieus der ‚Engagierten Konservativen' sowie der ‚Konkurrenzorientierten Rechten' zwei Milieus gegenüber, die trotz ihrer im Kern ähnlichen Wertorientierungen für ganz unterschiedliche Formen der Einbettung in die politische Öffentlichkeit stehen. Auf der einen Seite ist eine aktiv-partizipierende und diskursorientierte Teilhabe zu erkennen. Auf der anderen Seite deuten sich ausgehend von einer politisch-kommunikativen Entfremdung *Abschottungstendenzen* an, die für Teile des Milieus in der Ausbildung einer hermetischen Weltsicht münden können.

Abschließend widmen wir uns mit der Beschreibung der ‚Kritisch-Engagierten' sowie den ‚Wenig Interessierten' zwei Milieus, die Gegenpole im Tableau der stratifizierten und segmentierten Staatsbürgerschaft repräsentieren. Wie die oben charakterisierten ‚Engagierten Konservativen' stellen auch die ‚Kritisch-Engagierten' ein Milieu dar, das den aktiven, hoch involvierten Teilen der Staatsbürgerschaft zuzuordnen ist. Dem steht mit den ‚Wenig Interessierten' ein Typ gegenüber, der sich von der politisch-kommunikativen Sphäre weitgehend *abgekoppelt* hat. Gemäß dem milieutheoretischen Ansatz prägt die individuelle Ausstattung mit Ressourcen in besonderer Weise politikbezogene Einstellungsmuster sowie davon

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

ausgehend die Kommunikationspraxis von Milieus. Dieser Zusammenhang wird in der Kennzeichnung der beiden nun fokussierten Typen besonders deutlich. Auch hinsichtlich ihres sozialen Orts finden sie sich an entgegengesetzten Polen wieder. Die ‚Kritisch-Engagierten' verfügen über einen hohen und gesicherten sozialen Status, während die ‚Wenig Interessierten' mit Blick auf die Ausstattung mit kulturellem (bildungsbezogenen) und ökonomischen Kapital eher ein statusniedriges Milieu darstellen. Die konträren Ausprägungen der verfügbaren Ressourcen mag mit ausschlaggebend für die generelle Haltung der Typen zur politischen Sphäre sein. Das Milieu der ‚Kritisch-Engagierten' schätzt sich selbst nicht nur als politisch kompetent ein, sondern beteiligt sich auch aktiv über ein breites Repertoire an Partizipationsformen. Der erfolgreiche Weg dieses Milieus im Bildungswesen sowie im späteren Berufsfeld verleiht ihm das hoch ausgeprägte Selbstbewusstsein (und Vorwissen), sich mit politischen Sachverhalten auseinandersetzen und eigene Positionen einbringen zu können. Ganz anders die ‚Wenig Interessierten', hier zeigt sich ein vergleichsweise sehr geringes Vertrauen in die eigene politische Kompetenz und folglich auch eine geringe politische Beteiligung. Die soziale Verortung dieses Milieus mag die Abkopplung von der politischen Sphäre noch in anderer Weise beeinflussen als über die vergleichsweise mangelhafte Ausstattung mit Ressourcen, die für eine aktive Partizipation notwendig sind. Die prekäre Lage des Milieus rückt nämlich anstelle der Auseinandersetzung mit Politik andere, dringlichere Probleme und Herausforderungen – wie etwa die Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes – in den Mittelpunkt des Alltags. Hinweise darauf finden sich in der Auflistung der Themen, die für diesen Typ von hoher Relevanz sind. Unter den Top-Themen finden sich ‚Altersarmut', ‚Arbeitslosigkeit' sowie ‚Armut'. Die mögliche Erfahrung einer sich auf lange Sicht nicht verbessernden sozialen Lage könnte in diesem Milieu des Weiteren auch *resignierte* Haltungen gegenüber der Politik begünstigen. Die politische Apathie der ‚Wenig Interessierten' ist ferner im Zusammenhang mit der richtungspolitischen Verortung des Typs bedeutsam. Für dieses Milieu kommt eine Auffälligkeit zum Vorschein, auf die bereits Begenat (2016, S. 211–222, S. 297) im Rahmen der Charakterisierung des von ihm so bezeichneten Typs der ‚Verdrossen Distanzierten' hingewiesen hat. Gering Involvierten fällt die persönliche Verortung auf Wertachsen aufgrund des Mangels an einem politischen Grundverständnis schwer. Insbesondere auf der politisch-kulturellen Konfliktlinie ist für die ‚Wenig Interessierten' eine eher diffuse Positionierung ohne klares Muster zu erkennen. Es werden Positionen präferiert, die sich grundsätzlich widersprechen.[11] Trotz der offensichtlich herausfordernden politischen Verortung findet die sozialchauvinistische Deutung der Integrations- und Zuwanderungsthematik in diesem Milieu Anklang. Die Einnahme einer ablehnenden Haltung gegenüber Flüchtlingen mag in der Sorge um die eigene, ohnehin schon durch Abstiegsängste gekennzeichnete soziale Lage sowie die an ein geringes politisches Interesse angepasste Argumentation dieser politischen Deutung begründet sein.

11 Hiervon ist eine wichtige Aufgabe für Forschende abzuleiten. Es sollte ein Standardinstrument zur Abfrage von Wertekonflikt-Positionierungen entwickelt werden, das relativ einfache Formulierungen enthält und möglichst unabhängig von politischem Vorwissen anwendbar ist.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Der soziale Ort der ‚Kritisch-Engagierten' liefert eine Erklärungsgrundlage für die weltanschauliche Positionierung dieses Milieus. Grundsätzlich handelt es sich um einen besonders politisierten Typ, der hinsichtlich beider Werteachsen extreme Positionen einnimmt. Das Milieu ist als ausgesprochen sozialstaatlich-libertär zu beschreiben, was sich im Übrigen auch in der Präferenz für entsprechende Parteien (Grüne, Linke, Piraten) sowie in den Themenrelevanzen ausdrückt. Beispielsweise nimmt das Issue ‚Verteilungsgerechtigkeit' unter den fünf Top-Themen einen prominenten Rang ein, als sechstwichtigstes Thema wird hier ‚Umweltpolitik' genannt. Eine libertär-postmaterielle Positionierung wird insbesondere für gesellschaftliche Gruppen mit einem gesicherten sozialen Status sowie für jüngere Kohorten erwartet (u. a. Inglehart, 1977; Kitschelt, 1994). Beide Aspekte treffen für den fokussierten Typ zu. Auffällig ist in diesem Zusammenhang auch die im Milieu vergleichsweise häufige Zuordnung zu akademisch freien Berufen. Zu erwarten ist, dass sich die alltägliche Berufspraxis hier mit Grundhaltungen deckt, die für das Milieu augenscheinlich sehr bedeutsam sind. Im Mittelpunkt stehen jeweils die freie individuelle Entfaltung sowie selbstbestimmte Betätigung. Auch Kitschelt (1994, S. 25) macht auf den Zusammenhang zwischen einer libertären Grundorientierung und Berufsstellungen aufmerksam, die im Feld „high education, symbol and client processing" zu verorten sind.

Die bisher erläuterten Kerncharakteristika der beiden Milieus schreiben sich in ihrer kommunikativen Praxis fort. Für den Typ der ‚Kritisch-Engagierten' ist insgesamt ein auffällig hohes politisches wie auch kommunikatives Engagement zu konstatieren. Dieses steht in Einklang mit der im Milieu maßgeblichen libertären Grundhaltung, nach der demokratische Beteiligung als ein ‚Wert an sich' wahrgenommen wird. Die äußerst libertäre Weltanschauung fordert von einzelnen Staatsbürgern eine aktive Auseinandersetzung mit politischen Sachverhalten ein. Als Grundlage dieser Auseinandersetzung – entweder im häufigen interpersonalen Austausch oder in verschiedenen anderen Partizipationsformen – nutzt das Milieu intensiv ein breites Repertoire von Angeboten, für das ein vergleichsweise hohes Maß publizistischer Qualität anzunehmen ist (öffentlich-rechtliche Nachrichten, Qualitätszeitungen sowie politische Wochenzeitungen und Magazine).

Grundverschieden zu dieser ‚Informationselite' gestaltet sich die Mediennutzung im Milieu der ‚Wenig Interessierten'. Wenn dieses Milieu mit politischen Informationen in Kontakt gerät, dann eher beiläufig und in einem Kontext, der durch Soft News (private Fernsehnachrichten) oder durch vornehmlich private Informationen (Facebook) charakterisiert ist. Politik spielt in diesem Milieu eine sehr geringe bis keine Rolle, weshalb auch kaum darüber mit anderen gesprochen wird. Im Rahmen der Mediennutzung begegnen Personen dieses Typs politischen Informationen zudem eher zufällig. Davon ist abzuleiten, dass in diesem Milieu die inhaltlichen Grundlagen für eine adäquate Meinungsbildung und für die Ausbildung eines basalen politischen Wissens fehlen. Beachtenswert ist zuletzt ein weiterer Aspekt, der Bezug zu den soziodemografischen Hintergrundvariablen dieses Milieus und auch des in seinen Kerncharakteristika relativ ähnlichen Milieus der ‚Prekär-Distanzierten' nimmt. In diesen, von der öffentlichen Kommunikation abgekoppelten Milieus findet sich ein vergleichsweise hoher Anteil von Frauen. Ein ähnliches Ergebnis finden beispielsweise Schneider und Eisenegger

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

(2016) in einer aktuellen Studie zu Informationsrepertoires in der Schweiz und für den von ihnen so benannten Typ der „News-Deprivierten". Das aus der politischen Partizipationsforschung bekannte ‚Gender Gap' (u. a. Burns, Schlozman, & Verba, 2001) scheint sich demnach zum Teil auch in der *kommunikativen* Teilhabe politischer Milieus auszudrücken.

Die beschriebenen Paarvergleiche bringen das Anliegen eines milieutheoretischen Zugangs zur Erklärung der Teilhabe an öffentlicher Kommunikation zum Ausdruck: Die Intensität und Art des Mediengebrauchs sowie der interpersonalen politischen Kommunikation hängen zunächst von der milieuspezifischen Ressourcenausstattung ab – zum Zwecke einer umfassenden Bestimmung der Kommunikationspraxis ist die Betrachtung dieses Zusammenhangs aber nicht ausreichend. Es gilt mit Blick auf Formen einer weltanschaulich moderierten Mediennutzung, die Transformation der sozialen Lage in politische Wertorientierungen zu entziffern. Daneben prägt die Nähe oder Distanz zur politischen Sphäre die Teilhabe an öffentlicher Kommunikation – allerdings fügt sich diese erst in Verbindung mit den zuvor genannten Wertorientierungen zu einer die Kommunikationspraxis formenden Prädisposition. Andersherum müssen über Wertorientierungen operationalisierte, handlungsleitende Weltanschauungen zum Zwecke ganzheitlicher Erklärungen mit Informationen zur Nähe oder Distanz zur Politik zusammengeführt werden. Vor diesem Hintergrund verdeutlichen die vorliegenden Charakterisierungen insgesamt die Notwendigkeit, das milieuspezifische *Gefüge* von einzelnen Einflussgrößen zu identifizieren.

5.2 Bedingungen der kommunikativen Integration

Dieser Abschnitt widmet sich der näheren Beschreibung des Status von zwei Bedingungen, die für die *kommunikative Vernetzung* einer heterogenen Staatsbürgerschaft notwendig sind.

5.2.1 Gemeinsam genutzte Informationsangebote

Zunächst werden vor dem Hintergrund von *Forschungsfrage 3* die Informationsrepertoires der zwölf Milieus betrachtet. Grundlegende Annahme ist hier, dass die Chance auf eine kommunikative Vernetzung von heterogenen Milieus steigt, wenn es Medienangebote gibt, die von verschiedenen Milieus gemeinsam genutzt werden. In diesem Fall ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass verschiedenen Bevölkerungsgruppen ähnliche Inhalte vermittelt werden und damit die Basis für einen integrativen Austausch gelegt wird. In Tabelle 3 sind für jeden Typ sowie für den Gesamtdurchschnitt die zusammengefassten Angaben zur täglichen sowie fast täglichen Nutzung der berücksichtigten Informationsangebote angegeben.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tabelle 3. Informationsnutzung der zwölf Milieus

Informationsangebot	Kritisch-Engagierte	Marktorientiert-Involvierte	Engagierte Konservative	Sozialdemokratische Mitte	Gemäßigt Markt-Autoritäre	Autoritäre Mitte	Bedrohte Linke	Staatsskeptische Individualisten	Konkurrenzorientierte Rechte	Sozialautoritäre	Prekär-Distanzierte	Wenig Interessierte	ø
Öffentlich-rechtliche TV-Nachrichten	74	69	79	65	61	67	54	56	62	73	29	37	**60**
Private TV-Nachrichten	30	43	49	46	49	58	47	47	59	50	35	51	**48**
Überregionale Tageszeitungen	25	23	27	11	13	11	13	16	14	6	5	7	**14**
Regionale Tageszeitungen	46	46	51	35	49	45	32	40	53	41	27	21	**40**
Boulevardzeitungen	10	9	16	11	13	14	12	16	20	14	3	9	**12**
Wochenzeitungen & Magazine	24	27	32	16	10	10	14	17	8	10	6	8	**15**
Anzeigenblätter	10	13	22	11	11	12	11	12	18	5	13	9	**12**
Qualitätszeitungen online	54	59	53	43	32	28	34	31	29	37	23	12	**38**
Boulevardangebote online	8	15	26	15	11	21	9	14	13	15	13	13	**14**
Online-Portale	28	34	47	29	37	37	27	31	42	38	22	26	**33**
Facebook	43	56	53	51	50	57	38	39	56	50	58	57	**50**
Twitter	6	12	12	8	6	4	6	0	8	5	8	4	**6**

Anmerkungen. Angaben in Prozent – tägliche & fast tägliche Nutzung.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Bisherige Nutzungsstudien konnten Überlappungen in den Informationsrepertoires ausmachen (Stark, 2013, S. 212). Auch der grobe Blick auf die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigt, dass es keinen Angebotstyp gibt, der nahezu *exklusiv* von einzelnen Milieus genutzt wird. Insbesondere von öffentlich-rechtlichen *Fernsehnachrichten* wird von einem Großteil der Milieus intensiv Gebrauch gemacht. Dies trifft beispielsweise auch für den Typ der ‚Sozialautoritären' zu, der sich durch eine ausgeprägte Staatsskepsis auszeichnet. Diese mündet offensichtlich nicht in der Meidung öffentlich-rechtlicher Medienangebote. Allerdings ist es für entsprechend politisierte Milieus nicht unwahrscheinlich, dass bestimmte Medieninhalte lediglich zur Bestätigung der eigenen entfremdeten Weltsicht herangezogen werden (siehe Abschnitt 5.1). Ausnahmen zeigen sich für die beiden Typen, die der Gruppe der ‚Teilnahmslos-Distanzierten' zugeordnet sind. Ihre generell geringe kommunikative Teilhabe zeigt sich auch im Rahmen einer schwach ausgeprägten Nutzung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. In Hinblick auf Fragmentierungstendenzen im Sinne einer politischen Polarisierung ist die Rolle des öffentlich-rechtlichen Fernsehens besonders hervorzuheben. Bisweilen wird der öffentlich-rechtliche Rundfunk aufgrund des Gebots interner Vielfalt als ein Gegengewicht von Polarisierungstendenzen eingeordnet (Mancini, 2013, S. 50; Jarren, 2000). Gerade hier besteht prinzipiell die Chance, dass Milieus mit stark divergierenden Grundhaltungen und Lebenswelten voneinander erfahren (wie z. B. die ‚Kritisch-Engagierten' und die ‚Konkurrenzorientierten Rechten').

Private Fernsehnachrichten werden im Durchschnitt ebenfalls von ungefähr der Hälfte der Befragten täglich oder fast täglich genutzt. Diese Nachrichtenform ist für viele der Milieus von Bedeutung, allerdings in nicht so starker Ausprägung wie die Öffentlich-Rechtlichen. Darüber hinaus sind hier bereits Anzeichen einer milieuspezifischen Ausdifferenzierung zu erkennen, die gegen Überlappungen der Repertoires spricht: Während private TV-Nachrichten für die ansonsten wenig involvierten, ‚Wenig Interessierten' von Relevanz sind, trifft dies etwa für die ‚Kritisch-Engagierten' viel weniger zu.

Bezüglich anderer Angebote werden Anzeichen sich nicht überlappender Repertoires noch deutlicher. Von einer generellen Exklusivität in der Nutzung bestimmter Angebote kann wie erwähnt nicht die Rede sein. Dennoch deuten sich etwa für die Milieus aus der Gruppe der ‚Aktiven Staatsbürgerschaft' zumindest entsprechende Tendenzen an: Überregionale *Qualitätszeitungen* sowie *politische Wochenzeitungen und Magazine* (online wie offline) scheinen von diesen Typen im Gegensatz zu anderen Milieus intensiv genutzt zu werden. Insgesamt spielen Angebote des *Qualitätsjournalismus* demnach eine besondere Rolle: Sie schaffen die Informationsgrundlage für die aktivsten Teile der Staatsbürgerschaft. Im Übrigen erreicht er wesentliche Teile der ‚Loyal-passiven Mitte'. Die Angebote unterscheiden sich in ihrer politischen Ausrichtung (Wessler & Rinke, 2013; Beck, 2012). Soweit die Orientierung an klassischen Standards des Journalismus aber noch wirksam ist, kann eine hohe Übereinstimmung in Zuschreibung von Relevanz für Themen sowie ein Mindestmaß an Ausgewogenheit in der Darstellung kontroverser politischer Positi-

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

onen erwartet werden.[12] Insofern spielt der Qualitätsjournalismus eine Schlüsselrolle für die Teilhabe der partizipationswilligen Milieus am öffentlichen Diskurs.

Für bestimmte Milieus (z. B. ‚Autoritäre Mitte'; ‚Konkurrenzorientierte Rechte') zeigt sich demgegenüber eine Präferenz für *Boulevardangebote (online wie offline)*.[13] Diese Vorliebe geht bisweilen einher mit einer verstärkten Nutzung von privaten Fernsehnachrichten und verweist auf die Offenheit bestimmter Milieus gegenüber einer eher in Richtung Soft News orientierten Informationsnutzung.

Die Nutzung *regionaler Tageszeitungen* rangiert bei der durchschnittlichen Häufigkeit an vierter Stelle. Wie bei den öffentlich-rechtlichen TV-Nachrichten ist eine milieuübergreifende Bedeutung mit Ausnahme der ‚Teilnahmslos-Distanzierten' zu attestieren. Zudem ist das regionale Angebot für den Typ der ‚Unzufriedenen Linken' weniger relevant. Zu hinterfragen ist, inwieweit ein *gesamtgesellschaftlich* integrierendes Potenzial von regional fokussierten Angeboten ausgeht. Entscheidend ist hier zu bestimmen, ob auch im Rahmen von Berichterstattung mit lokalem oder regionalem Fokus das Potenzial ausgeschöpft wird, die heterogenen Sichtweisen verschiedener Bevölkerungsgruppen abzubilden und aufeinander zu beziehen.[14]

Bezüglich der Nutzung von *Online-Portalen* zeigt sich ebenfalls eine auffällige milieuübergreifende Relevanz. Dieser Befund deckt sich mit jüngeren Nutzungsstudien (van Eimeren & Koch, 2016; Hasebrink & Schmidt, 2013). Über die inhaltliche Performanz dieser Portale ist allerdings bisher wenig bekannt, ferner können auch hier Personalisierungsskripte und Anpassungen durch User (‚customization') wirksam sein (u. a. Beam & Kosicki, 2014; Sundar & Marathe, 2010). Das integrative Vermögen dieses Angebotstyps, der nicht primär auf die Informationsnutzung ausgerichtet ist, lässt sich mit Blick auf den aktuellen Forschungsstand noch schwer abschätzen.

Das soziale Netzwerk *Facebook* ist die im Durchschnitt am zweithäufigsten genannte Quelle politischer Informationen. Mit Abstrichen bei den beiden Typen aus der Gruppe der ‚Skeptischen Mitte' spielt das Netzwerk in allen Milieus – auch bei denen mit ansonsten geringer kommunikativer Teilhabe – eine wichtige Rolle. Um Aussagen zum integrativen Potenzial dieser Nutzungsüberlappung zu treffen, ist die hier angewandte Messung allerdings zu grob. Zu hinterfragen ist, ob soziale Netzwerke die interne politische Homogenisierung von Bevölkerungsteilen fördern. Die durch Algorithmen gesteuerte Personalisierung des Nachrichten-Feeds kann nämlich die thematisch-weltanschauliche Homogenität der eigenen ‚Filter-Blase' bedingen (Webster, 2014; Tewksbury & Rittenberg, 2012; Pariser, 2011).

12 Ob dem tatsächlich (noch) so ist, kann erst über Inhaltsanalysen ermittelt werden. In diesem Zusammenhang sollten in zukünftigen Studien gerade die bisher selten untersuchten Online-Pendants der Qualitätszeitungen berücksichtigt werden, um deren Performanz beurteilen zu können (Jandura & Kösters, 2017, S. 31–32).

13 Grundsätzlich überrascht die vergleichsweise gering ausgeprägte Nutzung von Boulevardangeboten mit Blick auf hohe Reichweitenzahlen, die für diesen Medientyp ausgewiesen werden (z. B. Media-Analyse, 2017; AGOF digital facts, 2016). Dieser Befund könnte darin begründet sein, dass hinsichtlich boulevardesker Angebote das Problem sozialer Erwünschtheit in Befragungsstudien besonders wirksam wird (Brosius, Haas, & Koschel, 2016, S. 187–188).

14 Für eine präzisere Einschätzung wäre es nötig, die vorliegende Analyse mit Befunden einer Inhaltsanalyse zu verbinden, die darüber Auskunft geben, wie es um die publizistische Qualität von Regionalmedien bestellt ist (siehe als Beispiel fög/Universität Zürich, 2016).

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Insgesamt ist festzuhalten, dass insbesondere öffentlich-rechtliche Nachrichten quer über die richtungspolitisch geschiedenen Milieus genutzt werden. Sie scheinen daher am besten in der Lage zu sein, im Sinne eines gemeinsamen Forums eine milieuübergreifend geteilte Wahrnehmung der politischen Wirklichkeit zu begründen. Auffällig ist die Identifikation von zwei Milieus (Gruppe der ‚Teilnahmslos-Distanzierten'), die sich der medienvermittelten öffentlichen Kommunikation weitgehend entziehen. In dieser Gruppe zeigen sich deutliche Anzeichen für einen Ausstieg aus der öffentlichen Debatte. Eine Ausnahme bildet die Nutzung des sozialen Netzwerkes Facebook, das in dieser Gruppe die Grundlage der Meinungsbildung darstellt.

5.2.2 Überschneidungen im Themenhorizont

Forschungsfrage 4 nimmt Bezug auf die Kettenhypothese der Fragmentierung und womöglich divergierende Themenhorizonte der einzelnen Milieus. Als Wirkung fragmentierter Kommunikationsräume werden nach dieser Hypothese zwischen Bevölkerungsgruppen stark abweichende Themenagenden prognostiziert (Holtz-Bacha & Peiser, 1999). Eine geteilte Themenagenda wird demgegenüber als basale Voraussetzung für eine gemeinsame Wahrnehmung sozialer Realität und den vernetzenden Austausch in der interpersonalen Kommunikation angesehen. Ferner stellt sie eine notwendige Bedingung dafür da, dass milieuspezifische Problemdeutungen im Rahmen politischer Diskurse wechselseitig wahrgenommen werden können (Vlašić, 2004, Kap. 4; Katz, 1996).

Die fünf pro Milieu am häufigsten genannten Einzelthemen sind in Tabelle 2 (siehe oben) aufgeführt. Als zentrales Ergebnis der vorliegenden Analyse kann festgehalten werden, dass es weiterhin politische Themen gibt, die von milieuübergreifender Relevanz sind. Für den Untersuchungszeitraum Mai 2016 betrifft dies mit deutlichem Abstand das Thema ‚Zuwanderung & Flüchtlingspolitik' gefolgt vom Renten-Thema an zweiter Stelle. Dieses Ergebnis korrespondiert mit den vorherigen Studien (z. B. Begenat, 2016; Stark, 2014; Haas & Brosius, 2013). Beispielsweise konnte Stark (2014) für verschiedene Informationsrepertoire-Typen im Untersuchungszeitpunkt Januar 2012 eine sich zum Teil überschneidende Agenda feststellen. Diese Befunde stehen der pessimistischen Befürchtung in der klassischen Kettenhypothese eher entgegen: „Ein oberflächlicher bzw. zufälliger Kontakt mit prominenten Themen in der Berichterstattung [scheint] sicherzustellen, dass ein Grundstock an gemeinsamen Gesprächsthemen nach wie vor existiert" (ebd., S. 213–214). Die vorliegende Studie konnte – ebenso wie Stark – eine (milieu-)spezifische Ausdifferenzierung *unterhalb* der zwei höchstrelevanten Themen feststellen. Diese Ausdifferenzierung lässt Zusammenhänge mit den Wertorientierungen der jeweiligen Milieus erkennen. Das Issue ‚Verteilungsgerechtigkeit' ist etwa für Milieus von Relevanz, die durch sozialstaatliche Haltungen charakterisiert sind. Des Weiteren kann die soziale Lage direkt mit Themenrelevanzen verbunden sein. Beispielsweise nimmt das Thema ‚Arbeitslosigkeit' einen vergleichsweise hohen Stellenwert in Milieus ein, deren soziale Lage sich als prekär beschreiben lässt (siehe dazu auch Knobloch-Westerwick, 2014, S. 510–512).

Weiter lässt sich aus der Übersicht der fünf Top-Themen bereits ablesen, dass je nach Milieu unterschiedliche *Deutungen* desselben Themas vorliegen. Diese ste-

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

hen ebenfalls in Einklang mit der in einem Milieu prävalenten Weltanschauung. So umfasst die Liste prominenter Themen für einige Milieus den ‚Rechtsruck der Gesellschaft' sowie ‚Sozialchauvinismus'. Beide Aspekte sind in der politischen Debatte 2016 mit dem Hauptthema ‚Zuwanderung & Flüchtlingspolitik' verknüpft und stehen für zwei unterschiedliche Themenperspektiven. Zum einen geht es um die Sorge, dass große Migrationsbewegungen sowie damit verknüpfte politische Herausforderungen Ängste und Befürchtungen befördern, die durch autoritär-nationalistische Kräfte instrumentalisiert werden und sich in einem Anstieg dementsprechender politischer Haltungen in der Bevölkerung ausdrücken. Eine solche Thematisierung findet sich insbesondere in Milieus mit einer libertären gesellschaftspolitischen Haltung sowie einem generell hohen Vertrauen in das demokratische System. Zum anderen wurde ‚Sozialchauvinismus' als Thema dann codiert, wenn die Befragten eben solche Haltungen im Rahmen ihrer Antwort auf die Agenda-Frage zum Ausdruck gebracht haben.[15] Dies trifft vor allem für den Typ der ‚Sozialautoritären' zu, für den eine sozialstaats- bzw. wohlfahrtschauvinistische Haltung geradezu ein Kernmerkmal seiner politischen Verortung ist. Vor diesem Hintergrund sollte der relativ oberflächliche Befund sich überschneidender Themenhorizonte nicht überbewertet werden (Stark, 2013, S. 214). Die milieuübergreifende Auseinandersetzung mit denselben Themen ist eine Voraussetzung dafür, dass ein Streit um das Richtige geführt werden kann. Ob die divergierenden Positionen dabei eine Suche nach einem gesellschaftlich breit akzeptierten Kompromiss überhaupt zulassen oder ob sie so polarisiert sind, dass sie unvermittelt einander gegenüberstehen, bleibt aber noch zu prüfen. Ein Fokus zukünftiger Studien sollte über die Issue-Agenda hinaus unterschiedliche Themendeutungen auf individueller sowie medialer Ebene in den Blick nehmen (siehe unten).

Der Blick auf die empirischen Ergebnisse der vorliegenden Studie offenbart insgesamt ein differenziertes Bild: Anzeichen für einen intakten Raum integrierender öffentlicher Kommunikation sind für Milieus der Aktivbürgerschaft sowie Typen der ‚Loyal-passiven Mitte' erkennbar. Für andere Milieus zeigen sich Anhaltspunkte dafür, dass sich die Entfremdung vom politischen System durch einen Rückzug in hermetisch abgeschlossene Kommunikationsräume womöglich verfestigt (‚Entfremdete Demokratiekritiker'). Zwei Milieus scheinen darüber hinaus aus der Sphäre der öffentlichen Debatte weitgehend ausgeschieden zu sein (‚Teilnahmslos-Distanzierte').

6. Zusammenfassung und Ausblick auf zukünftige Forschungsaufgaben

Das Milieu-Konzept ist ein vielversprechender Ansatz, um differenzierte Aussagen darüber zu treffen, welche Teile der Staatsbürgerschaft mit ihrer Kommunikationspraxis auf welche Weise und aus welchen Gründen am öffentlichen Diskurs teilhaben. Anders herum wird die Erklärungsgrundlage dafür geliefert, warum es in einzelnen Bevölkerungsgruppen Anzeichen für eine kommunikative Abschottung gibt. Insgesamt ermöglicht eine milieutheoretische Herangehensweise die Re-

15 Ein entsprechendes Beispiel ist die Aussage „Die sollen sich zuerst um die deutsche Bevölkerung kümmern, nicht um die Flüchtlinge!".

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

konstruktion des subjektiven Sinns von Kommunikationspraktiken, der sich aus dem Gefüge von lebensweltlichen Kontextfaktoren ergibt. Ausgangspunkt für entsprechende Interpretationen ist eine Klassifikation von Milieus, wie sie im Rahmen dieses Beitrags vorgestellt wurde. So kann etwa der Vergleich der ‚Engagierten Konservativen' mit den ‚Konkurrenzorientierten Rechten' zeigen, dass unterschiedliche politische Grundhaltungen in ein jeweils anderes Informationsrepertoire, divergierende Formen der Informationsverarbeitung und daher auch unterschiedliche Dynamiken der Meinungsbildung münden. Interpretative Aussagen konnten an dieser Stelle nur für ausgewählte Typen angedeutet und nicht vollständig entfaltet werden. Wünschenswert erscheint die Ergänzung quantitativer Milieustudien durch *qualitativ* ausgerichtete Untersuchungen, um das Zusammenspiel latenter Faktoren des Milieu-Konzeptes besser nachzeichnen und verstehen zu können (siehe z. B. Begenat, 2016; Haschke, 2016). Um milieuinterne Wirkungsmechanismen über standardisierte Verfahren zu prüfen und überdies den dynamischen, sich wandelnden Charakter von Milieus zu berücksichtigen, bieten sich des Weiteren Längsschnittstudien an (Mahrt & Begenat, 2013, S. 35–36).

Neben der Identifikation und Charakterisierung von politischen Milieus und deren Kommunikationspraxis wurden im Rahmen der vorliegenden Studie zwei notwendige Bedingungen der massenmedial gestützten Integration heterogener Bevölkerungsgruppen geprüft. Dabei konnten von verschiedenen Milieus gemeinsam genutzte Informationsangebote sowie eine sich auf der Ebene von Top-Themen überlappende Publikumsagenda ausgemacht werden. Hinsichtlich der Informationsrepertoires wurde vor allem festgestellt, dass das öffentlich-rechtliche Nachrichtenangebot eine mediale Arena darstellt, von dem am ehesten integrierende Wirkungen ausgehen können. Von einer umfassenden, mediengetriebenen Desintegration der Bevölkerung kann insgesamt nicht gesprochen werden. Dennoch sind hinsichtlich des Informationsrepertoires und der Themenagenda bereits augenscheinliche Tendenzen einer milieuspezifischen Ausdifferenzierung zu erkennen. Bezüglich der Themenagenden wird diese Heterogenität der Staatsbürgerschaft bereits ab dem dritten Top-Thema deutlich. Als Kernergebnisse der vorliegenden Studie können zwei weitere Aspekte festgehalten werden: Erstens konnten zwei Milieus identifiziert werden, die sich vom öffentlichen Diskurs weitgehend zurückgezogen bzw. nie teilgenommen haben. Zweitens finden wir mit den ‚Konkurrenzorientierten Rechten' ein politisch extremes Milieu, deren Kommunikationspraxis das Einfinden in einer weltanschaulich relativ homogenen Teilöffentlichkeit begünstigt.

Das Tableau politischer Milieus schafft eine Grundlage, auf der sich Prozesse öffentlicher Kommunikation und ihrer Wirkungen tiefenscharf untersuchen lassen. Im Zentrum sollte das wechselseitige Zusammenspiel von Nutzung, Inhalten, Rezeption und Wirkung stehen. Der vorliegende Beitrag hat im Sinne eines ersten Analyseschrittes die *Nutzungsebene* fokussiert. Die Ergebnisse sprechen dafür, den milieutheoretischen Ansatz in die auf dieser Ebene relevante Selective-Exposure-Forschung einzubetten (u. a. Knobloch-Westerwick, 2014). Klassifikationen von Milieus bieten eine Übersicht zu den lebensweltlichen Einflussfaktoren, die in ihrer Gesamtheit die Zuwendung zu oder Meidung von Medienangeboten und Inhalten bestimmen (Begenat, 2016, S. 303–305). Im Zusammenhang mit der Bestimmung von Einflussfaktoren der Mediennutzung ließe sich die Milieu-Zugehö-

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

rigkeit des Weiteren als Einflussvariable auf der Meso-Ebene modellieren und ihre Erklärungskraft im Vergleich zu anderen Faktoren über Mehrebenenanalysen testen (Quandt & Scheufele, 2011; Shehata & Strömbäck, 2013).

Die vorgelegte Typologie liefert darüber hinaus die Grundlage für Analysen auf weiteren Ebenen des Fragmentierungsphänomens. Auf der *inhaltlichen Ebene* gilt es, den Gehalt der Politikberichterstattung sowie Differenzen in der Bearbeitung politischer Themen zu evaluieren. Für entsprechende Inhaltsanalysen sollten zukünftig diejenigen Medienangebote berücksichtigt werden, die im Rahmen der Informationsrepertoires der jeweiligen Milieus von hervorgehobener Bedeutung sind. Zur Identifikation solcher milieuspezifischen Leitmedien kann auf methodisch fortgeschrittene Verfahren (z. B. Verknüpfung von Reichweiten, Cluster- und Netzwerkanalysen) zurückgegriffen werden, die über die in diesem Beitrag angewandte Deskription von Nutzungshäufigkeiten hinausgehen. Sofern milieuspezifische Leitmedien als Untersuchungsgegenstände integriert werden, kann das Wirkungspotenzial medialer Inhalte präziser abgeschätzt werden, als wenn Medienangebote beleuchtet werden, die im Informationsrepertoire einzelner Bevölkerungsteile kaum eine Rolle spielen (Jandura & Kösters, 2017). Im Rahmen dieser Studie konnten gemeinsame Themenhorizonte differenter Milieus identifiziert werden. Geteilte Themenrelevanzen auf der Bevölkerungsebene könnten ein Hinweis dafür sein, dass die Themenagenda unterschiedlicher Medienarenen noch immer einen relativ hohen Synchronisationsgrad aufweist. Damit wäre eine Grundvoraussetzung für die Entfaltung des sozialintegrativen Potenzials massenmedialer Berichterstattung erfüllt. Offen bleibt aber die Frage, inwieweit auch unterschiedliche Deutungen eines Themas in milieuspezifischen Medienarenen berücksichtigt und aufeinander bezogen werden. Erst wenn diese zweite Bedingung erfüllt ist, kann das Vermögen eines integrierenden Kommunikationsraums trotz divergierender Informationsrepertoires ausgeschöpft werden (Weiß, 2013, S. 210; Weiß & Jandura, 2017; Wessler, 2002a, 2002b). Ausgehend von den Ergebnissen dieser Studie sollten diejenigen Issues für themenspezifische Inhaltsanalysen ausgewählt werden, für die aufgrund ihrer milieuübergreifenden Prominenz am ehesten ein integrierendes respektive polarisierendes Wirkungspotenzial der themenbezogenen Berichterstattung zu vermuten ist. Ergebnisse der Nutzungsebene können insgesamt im Sinne eines *medienexternen Referenzpunktes* zur Beurteilung demokratischer Medienperformanz herangezogen werden (Weiß et al., 2016). Die zentrale Frage in diesem Zusammenhang ist, ob die Präsenz fragmentierter, milieuspezifischer Kommunikationsräume mit Differenzen im Grad der publizistischen Leistungen einhergeht und welche Konsequenzen davon abzuleiten sind.[16] Im Rahmen einer Pluralitätsanalyse könnte etwa geprüft werden, in

16 Ein Beispiel der Verknüpfung von Nutzerklassifikationen mit der Güte der von Typen jeweils rezipierten Informationsqualität findet sich z. B. in einer Studie von Schneider und Eisenegger (2016) sowie im Ansatz auch bei Downey, Mihelj und König (2012). Letztere unterscheiden unter Rückgriff auf das Klassen-Modell zwischen Leitmedien einer ‚bourgeois' und einer ‚working-class public sphere'. Dieser Unterscheidung geht allerdings keine empirisch unterfütterte Identifikation von beispielsweise ‚typischen Medienangeboten der Arbeiterschaft' voraus. Schneider und Eisenegger (2016) bestimmen hingegen mithilfe einer Clusteranalyse von Befragungsdaten zunächst charakteristische Newsrepertoire-Typen.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

welchem Verhältnis die charakteristischen Wertesynthesen einzelner Milieus zu den in milieuspezifischen Medien vermittelten, wertebezogenen Deutungsmustern (Value-Frames) stehen (Kösters, 2016; Scheufele & Engelmann, 2013). Ein solches Vorgehen erlaubt beispielsweise nähere Aussagen zur Existenz politisch homogener Kommunikationsräume (Echokammern).

In einem weiteren Schritt kann auf der *Wirkungsebene* geprüft werden, inwiefern Medieninhalte von der Staatsbürgerschaft vor dem Hintergrund ihres lebensweltlichen Kontextes wahrgenommen und verarbeitet werden (reziproke Effekte). Abhängig davon, wie sich lebensweltliche Prädispositionen gestalten, muss das integrierende oder fragmentierende Potenzial der rezipierten Qualität medialer Inhalte relativiert werden. In Abschnitt 5.2 wurde darauf verwiesen, dass es hinsichtlich des Wirkungselements der Fragmentierungskette beispielsweise sinnvoll ist, über die Wahrnehmung (Themenagenda) hinaus die Deutung von Themen auf Seiten der Rezipienten in den Blick zu nehmen. Mithilfe von Befragungsstudien und unter Berücksichtigung der jeweils rezipierten Informationsqualität könnte für ein bestimmtes Thema neben der eigenen Perspektive auch die Kenntnis alternativer Sichtweisen erfasst werden (Begenat, 2016). Davon ausgehend ließen sich Rückschlüsse auf die mehr oder weniger starke Geschlossenheit von Weltbildern in einzelnen Milieus ziehen und vor dem Hintergrund lebensweltlicher Kontextfaktoren erklären. Außerdem stellt dies eine weitere Möglichkeit dar, um die Existenz homogener Teilöffentlichkeit zu beurteilen.

Zuletzt möchten wir auf methodische Kritikpunkte an unserer Studie eingehen. Die Mediennutzung der Befragten wurde im Rahmen dieser Studie über Selbstauskünfte erhoben. Diese sind nach Prior (2009, 2013; siehe auch Knobloch-Westerwick, 2015, S. 77–85) aufgrund mangelnder Erinnerung, falschen Inferenzschlüssen sowie dem Problem sozialer Erwünschtheit fehleranfällig. Als präzisere Alternative werden Tracking-Verfahren vorgeschlagen (u. a. Prior, 2013, S. 111–113). In Deutschland erscheint der Datensatz der MA Intermedia geeignet, um die Mediennutzung exakter und in einer Längsschnittperspektive zu erfassen. Um politisch-kommunikative Praktiken näher zu untersuchen und zu erklären, müsste dieser Datensatz allerdings mit anderen Umfragestudien (z. B. ALLBUS, Politbarometer) fusioniert werden. Eine Anwendung der milieutheoretischen Perspektive ist erst nach einer solchen Datenfusion möglich, da die MA Intermedia neben soziodemografischen Angaben keine weiteren politikbezogenen Merkmale einschließt (Jandura & Kösters, 2017, S. 36). Allgemein bietet sich eine detailliertere Erhebung der Mediennutzung an, in der einzelne für die Informationsnutzung relevante Medientitel (vgl. etwa die Umsetzung im Rahmen des GLES-Langfrist-Online-Tracking) sowie eine exaktere Erfassung der Nutzung von sozialen Medien berücksichtigt werden sollten (Mangold, Vogelgesang, & Scharkow, 2017, S. 720–721). Neben weitere Quellen gilt es dann auch Rubriken und spezifische Programminteressen innerhalb von Medienangeboten zu untersuchen. Eine solche ins Detail gehende Analyse der Mediennutzung stellt unseres Erachtens insbesondere eine Option für vertiefende Studien zu einzelnen Milieus dar. Darüber hinaus sollte unser Vorgehen mithilfe anderer, für Abdeckungsfehler weniger anfällige Befragungsmodi repliziert werden, um auch den vergleichsweise kleinen Anteil an Nicht-Onlinern in der deutschen Gesamtbevölkerung (Koch & Frees, 2017) sowie über 70-Jährige innerhalb

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

der Milieu-Typologie verorten zu können. Schließlich möchten wir anregen, die Erfassung der im Rahmen der Typenbildung von Milieus relevanten Wertekonflikt-Positionierungen weiterzuentwickeln. Ziel sollte die Konstruktion eines ‚Standard-Instruments' (z. B. Kurzskalen) sein, das unabhängig vom situativen Kontext und bestenfalls auch vom Vorwissen politische Grundhaltungen erfasst.

Weiß (2009, 2013) schloss seine theoretische Entfaltung zur Relevanz der Berücksichtigung politisch-kommunikativer Milieus in der Kommunikationswissenschaft mit der Aufforderung, diesen Ansatz empirisch weiter zu untermauern. Der vorliegende Beitrag hat diese Aufforderung angenommen. Es kann gezeigt werden, dass über den milieutheoretischen Zugang kommunikationswissenschaftlich relevante Fragestellungen zum Zusammenhang zwischen Mediengebrauch und politischer Teilhabe differenziert beschrieben werden können. Am Beispiel des Fragmentierungsphänomens können wir ausgehend von der kombinierten Betrachtung der politischen Selbstwirksamkeit und handlungsleitender Werthaltungen in der Gesellschaft ein nuanciertes Bild zum Status des Phänomens in Deutschland zeigen: Während sich für einzelne Milieus die innerhalb der Forschung diskutierten Konsequenzen von Fragmentierung (Abschottung, Abkopplung) zu bewahrheiten scheinen, ist ein relativ großer Teil der Staatsbürgerschaft in den öffentlichen Diskurs mehr oder weniger aktiv eingebunden. Mit Blick auf das Ziel einer ganzheitlichen Betrachtung fragmentierter Kommunikationsräume auf den Ebenen der Nutzung, Inhalte, Rezeption und Wirkung liefert unser Beitrag letztlich eine hilfreiche und empirisch fundierte Grundlage.

Literatur

AGOF – Arbeitsgemeinschaft Online-Forschung e.V. (2016). Die aktuelle Studie digital facts. Abgerufen von https://www.agof.de/studien/digital-facts/aktuelle-studie

Bächler, J. & Bonfadelli, H. (2012). Medienrepertoires als Fiebermesser der Fragmentierung. In W. A. Meier, H. Bonfadelli, & J. Trappel (Hrsg.), *Gehen in den Leuchttürmen die Lichter aus? Was aus den Schweizer Leitmedien wird* (S. 211–237). Zürich: Lit.

Beam, M. A., & Kosicki, G. M. (2014). Personalized news portals. Filtering systems and increased news exposure. *Journalism & Mass Communication Quarterly, 91*(1), 59–77. doi:10.1177/1077699013514411

Beck, K. (2012). *Das Mediensystem Deutschlands. Strukturen, Märkte, Regulierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Begenat, M. (2016). *Die Teilhabe an öffentlicher Kommunikation in politischen Milieus. Informationsrepertoires und Themenwahrnehmung im politisch-weltanschaulichen Kontext*. Wiesbaden: Springer VS.

Bennett, L. W., & Iyengar, S. (2008). A new era of minimal effects? The changing foundations of political communication. *Journal of Communication, 58*(4), 707–731. doi:10.1111/j.1460-2466.2008.00410

Binder, A. R., Dalrymple, K. E., Brossard, D., & Scheufele, D. A. (2009). The soul of a polarized democracy. Testing theoretical linkages between talk and attitude extremity during the 2004 presidential election. *Communication Research, 36*(3), 315–340. doi:10.1177/0093650209333023

Bourdieu, P. (1989). *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft* (3. Auflage). Frankfurt: Suhrkamp.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – CC BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Brosius, H.-B., Haas, A., & Koschel, F. (2016). *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung* (7. Auflage). Wiesbaden: Springer VS.

Burns, N., Schlozman, K., & Verba, S. (2001). *The private roots of action. Gender, equality, and political participation*. Cambridge: Cambridge University Press.

Cleff, T. (2015). *Deskriptive Statistik und Explorative Datenanalyse. Eine computergestützte Einführung mit Excel, SPSS und STATA*. Wiesbaden: Gabler.

Dahlgren, P. (2005). The internet, public spheres, and political communication. Dispersion and deliberation. *Political Communication, 22*(2), 147–162. doi:10.1080/10584600590933160

Decker, O., & Brähler, E. (2016). Ein Jahrzehnt der Politisierung. Gesellschaftliche Polarisierung und gewaltvolle Radikalisierung in Deutschland zwischen 2006 und 2016. In O. Decker, J. Kiess, & E. Brähler (Hrsg.), *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Die Leipziger Mitte-Studie 2016* (S. 95–136). Gießen: Psychosozial-Verlag.

Downey, J., Mihelj, S., & König, T. (2012). Comparing public spheres. Normative models and empirical measurements. *European Journal of Communication, 27*(4), 337–353. doi:10.1177/0267323112459447

Emmer, M., Füting, A., & Vowe, G. (2006). Wer kommuniziert wie über politische Themen? Eine empirisch basierte Typologie individueller politischer Kommunikation. *Medien und Kommunikationswissenschaft, 54*(2), 216–236. doi:10.5771/1615-634x-2006-2-216

fög/Universität Zürich (2016). *Jahrbuch Qualität der Medien 2016*. Basel: Schwabe.

Friedrich-Ebert-Stiftung. (Hrsg.). (2016). *Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016*. Bonn: Dietz.

Garrett, R. K. (2009). Echo chambers online? Politically motivated selective exposure among internet news users. *Journal of Computer-Mediated Communication, 14*(2), 265–285. doi:10.1111/j.1083-6101.2009.01440

GESIS. (2017). *Political Efficacy Kurzskala (PEKS)*. Abgerufen von http://www.gesis.org/kurzskalen-psychologischer-merkmale/kurzskalen/political-efficacy/

Groß, E., & Hövermann, A. (2014). Marktförmiger Extremismus – eine Phänomen der Mitte?. In R. Melzer für die Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), *Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014* (S. 102–118). Bonn: Dietz.

Haas, A., & Brosius, H.-B. (2013). Fragmentierung der Publikumsagenda im Zeitverlauf? In K. Imhof, R. Blum, H. Bonfadelli, & O. Jarren (Hrsg.), *Stratifizierte und segmentierte Öffentlichkeit* (S. 187–202). Wiesbaden: Springer VS.

Haschke, J. F. (2016). *Politische Vertrauenskrise? Die kommunikative Konstruktion von Politikervertrauen im lebensweltlichen Kontext*. Wiesbaden: Springer VS.

Hasebrink, U. (2014). Medienrepertoires. Ein analytischer Rahmen zur Untersuchung des „Nebeneinander" verschiedener Medien. In K. Kleinen-von Königslöw & K. Förster (Hrsg.), *Medienwandel und Medienkomplementarität aus Rezeptions- und Wirkungsperspektive* (S. 13–36). Baden-Baden: Nomos.

Hasebrink, U., & Schmidt, J.-H. (2013). Medienübergreifende Informationsrepertoires. Zur Rolle der Mediengattungen und einzelner Angebote für Information und Meinungsbildung. *Media Perspektiven*, (1), 2–12.

Höglinger, D., Wüest, B., & Helbling, M. (2012). Culture versus economy. The framing of public debates over issues related to globalization. In H. Kriesi, E. Grande, M. Dolezal, M. Helbling, D. Höglinger, S. Hutter et al. (Hrsg.), *Political conflict in Western Europe* (S. 229–253). Cambridge: Cambridge University Press.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Holtz-Bacha, C., & Peiser, W. (1999). Verlieren die Massenmedien ihre Integrationsfunktion? Eine empirische Analyse zu den Folgen der Fragmentierung des Medienpublikums. In U. Hasebrink & P. Rössler (Hrsg.), *Publikumsbindungen. Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration* (S. 41–53). München: R. Fischer.

Hradil, S. (2006). Soziale Milieus. Eine praxisorientierte Forschungsperspektive. *Aus Politik und Zeitgeschichte* (44–45), 3–10.

Imhof, K. (2008). Differenzierungstheorie und sozialer Wandel. In B. Kalscheuer & L. Allolio-Näcke (Hrsg.), *Kulturelle Differenzen begreifen. Das Konzept der Transdifferenz aus interdisziplinärer Sicht* (S. 235–260). Frankfurt, New York: Campus.

Imhof, K. (2011). *Die Krise der Öffentlichkeit. Kommunikation und Medien als Faktoren des sozialen Wandels*. Frankfurt, New York: Campus.

Imhof, K. (2013). Austritt aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit. Wie differenzieren wir das Soziale? In K. Imhof, R. Blum, H. Bonfadelli, & O. Jarren (Hrsg.), *Stratifizierte und segmentierte Öffentlichkeit* (S. 79–90). Wiesbaden: Springer VS.

Inglehart, R. (1977). *The silent revolution. Changing values and political styles among Western publics*. Princeton: Princeton University Press.

Jacoby, W. G. (2006). Value choices and American public opinion. *American Journal of Political Science, 50*(3), 706–723. doi:10.1111/j.1540-5907.2006.00211

Jamieson, K. H., & Cappella, J. N. (2008). *Echo chamber. Rush Limbaugh and the conservative media establishment*. Oxford: Oxford University Press.

Jandura, O., & Kösters, R. (2017). Neue Medienumgebungen, andere Auswahlkriterien? Überlegungen zur Auswahl von Medienangeboten bei Inhaltsanalysen. *Publizistik, 62*(1), 25–41. doi:10.1007/s11616-017-0320-1

Jandura, O., & Friedrich, K. (2015). Abkehr von politischen Informationsangeboten. In O. Jandura, T. Petersen, C. Mothes, & A.-M. Schielicke (Hrsg.), *Publizistik und gesellschaftliche Verantwortung. Festschrift für Wolfgang Donsbach* (S. 69–81). Wiesbaden: Springer VS.

Jarren, O. (2000). Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an Medien. *Medien und Kommunikationswissenschaft, 48*(1), 22–41. doi:10.5771/1615-634x-2000-1-22

Katz, E. (1996). And deliver us from segmentation. *Annals of the American Academy of Political and Social Science, 546*, 22–33. doi:10.1177/0002716296546001003

Kitschelt, H. (1994). *The transformation of European social democracy*. Cambridge: Cambridge University Press.

Kitschelt, H. (1995). *The radical right in Western Europe. A comparative analysis*. Ann Arbor: University of Michigan Press.

Kleinen-von Königslöw, K. (2016). Publikumsfragmentierung in der Online-Umgebung. In P. Henn & D. Frieß (Hrsg.), *Politische Online-Kommunikation. Voraussetzungen und Folgen des strukturellen Wandels der politischen Kommunikation* (S. 253–278). doi:10.17174/dcr.v3.11

Koch, W., & Frees, B. (2017). ARD/ZDF-Onlinestudie 2017. Neun von zehn Deutschen online. *Media Perspektiven*, (9), 434–446.

Köcher, R. (Hrsg.). (2009). Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 2003–2009. Berlin: DeGruyter.

Kösters, R. (2016, November). *A pluralistic debate on immigration? Media framing in different segments of the public sphere*. ECREA Preconference Media and Migration, Prag.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Knobloch-Westerwick, S. (2014). Selection, perception, and processing of political messages. In C. Reinemann (Hrsg.), *Political Communication* (Handbooks of Communication Science, vol. 18, S. 507–526). Berlin: DeGruyter.

Knobloch-Westerwick, S. (2015). *Choice and preference in media use. Advances in selective exposure theory and research*. New York: Routledge.

Kriesi, H., Grande, E., Dolezal, M., Helbling, M., Höglinger, D., Hutter, S. et al. (Hrsg.). (2012). *Political conflict in Western Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.

Kriesi, H., Grande, E., Lachat, R., Dolezal, M., Bornschier, S., & Frey, T. (Hrsg.). (2008). *West European politics in the age of globalization*. Cambridge: Cambridge University Press.

Lee, J. K. (2009). *Incidental exposure to news. Limiting fragmentation in the new media environment*. Abgerufen von http://www.library.utexas.edu/etd/d/2009/leej54127/leej54127.pdf

Mahrt, M., & Begenat, M. (2013). Von Lebenswelten und ihren Horizonten. Mediennutzung und Themenwahrnehmung in politischen Milieus. *Medien und Kommunikationswissenschaft, 61*(1), 21–37. doi:10.5771/1615-634x-2013-1-21

Mancini, P. (2013). Media fragmentation, party system and democracy. *International Journal of Press/Politics, 18*(1), 43–60. doi:10.1177/1940161212458200

Mangold, F., Vogelgesang, J., & Scharkow, M. (2017) Nachrichtennutzung in Deutschland. Eine nutzerzentrierte Repertoireanalyse. *Medien & Kommunikationswissenschaft, 65*(4), 704–723. doi:10.5771/1615-634X-2017-4-704

Media-Analyse (2017). ma 2017 Pressemedien I. Abgerufen von https://www.ma-reichweiten.de/

Meyen, M., & Jandura, O. (2011). Das Publikum der Qualitätsmedien. Eine repräsentative Studie zu Reichweite, sozialer Verortung und Nutzungsmotiven. In R. Blum, H. Bonfadelli, K. Imhof, & O. Jarren (Hrsg.), *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation. Vergangenheit und Zukunft der Qualitätsmedien* (S. 207–220). Wiesbaden: Springer VS.

Mothes, C. (2017). Nachrichtennutzung in komplexen Informationsumgebungen. Zufälligkeit als tragfähiges Konzept gesellschaftlicher Integration? In O. Jandura, M. Wendelin, M. Adolf, & J. Wimmer (Hrsg.), *Zwischen Integration und Diversifikation. Medien und gesellschaftlicher Zusammenhalt im digitalen Zeitalter* (S. 65–81). Wiesbaden: Springer VS.

Neugebauer, G. (2007). *Politische Milieus in Deutschland. Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung*. Bonn: Dietz.

Niedermayer, O. (2009). Gesellschaftliche und parteipolitische Konfliktlinien. In S. Kühnel, O. Niedermayer, & B. Westle (Hrsg.), *Wähler in Deutschland* (S. 30–67). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Otte, G. (2008). *Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen. Eine Studie zur theoretischen und methodischen Neuorientierung der Lebensstilforschung* (2. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Prior, M. (2009). The immensely inflated news audience. Assessing bias in self-reported news exposure. *Public Opinion Quarterly, 73*(1), 130–143. doi:10.1093/poq/nfp002

Prior, M. (2013). Media and political polarization. *Annual Review of Political Science, 16,* 101–127. doi:10.1146/annurev-polisci-100711-135242

Quandt, T., & Scheufele, B. (Hrsg.). (2011). *Ebenen der Kommunikation. Mikro-Meso-Makro-Links in der Kommunikationswissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS.

Reinemann, C., Maurer, M., Zerback, T., & Jandura, O. (2013). *Late Decider im Bundestagswahlkampf 2009*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Rössler, P. (2011). *Skalenhandbuch Kommunikationswissenschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Scheufele, B., & Engelmann, I. (2013). Die publizistische Vermittlung von Wertehorizonten der Parteien. Normatives Modell und empirische Befunde zum Value-Framing und News Bias der Qualitäts- und Boulevardpresse bei vier Bundestagswahlen. *Medien und Kommunikationswissenschaft, 61*(4), 532–550. doi:10.5771/1615-634x-2013-4-532

Schneider, J., & Eisenegger, M. (2016). Wie Mediennutzer in die Welt schauen. Die Newsrepertoires der Schweizerinnen und Schweizer und ihre Themenagenden. In fög/Universität Zürich (Hrsg.), *Studien Qualität der Medien (SQM) 2/2016*. Basel: Schwabe.

Schoen, H. (2014). Soziologische Ansätze in der empirischen Wahlforschung. In J. Falter & H. Schoen (Hrsg.), *Handbuch Wahlforschung* (S. 169–239). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Schulz, W. (2011). *Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung* (3. überarbeitete Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Shehata, A., & Strömbäck, J. (2013). Not (yet) a new era of minimal effects. A study of agenda setting at the aggregate and individual levels. *The International Journal of Press/Politics, 18*(2), 234–255. doi:10.1177/1940161212473831

Stark, B. (2013). Fragmentierung Revisited. Eine theoretische und methodische Evaluation im Internetzeitalter. In W. Seufert & F. Sattelberger (Hrsg.), *Langfristiger Wandel von Medienstrukturen* (S. 199–218). Baden-Baden: Nomos.

Stark, B. (2014). Informationsverhalten im 21. Jahrhundert – eine repertoire-orientierte Analyse veränderter Nutzungsmuster. In K. Kleinen-von Königslöw & K. Förster (Hrsg.), *Medienwandel und Medienkomplementarität aus Rezeptions- und Wirkungsperspektive* (S. 37–57). Baden-Baden: Nomos.

Stroud, N. J. (2011). *Niche News. The Politics of News Choice*. New York: Oxford University Press.

Sundar, S. S., & Marathe, S. S. (2010). Personalization versus customization. The importance of agency, privacy, and power usage. *Human Communication Research, 36*, 298–322. doi:10.1111/j.1468-2958.2010.01377

Sunstein, C. R. (2007). *Republic.com 2.0*. Princeton, Oxford: Princeton University Press.

Tewksbury, D., & Rittenberg, J. (2012). *News on the internet. Information and citizenship in the 21st century*. Oxford: Oxford University Press.

Udris, L. (2011). *Politischer Extremismus und Radikalismus. Problematisierung und diskursive Gelegenheitsstrukturen in der öffentlichen Kommunikation der Deutschschweiz*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Van Aelst, P., Strömbäck, J., Aalberg, T., Esser, F., Vreese, C. de, Matthes, J. et al. (2017). Political communication in a high-choice media environment. A challenge for democracy? *Annals of the International Communication Association, 41*(1), 3–27. doi: 10.1080/23808985.2017.1288551

Van Eimeren, B., & Koch, W. (2016). Nachrichtenkonsum im Netz steigt an – auch klassische Medien profitieren. *Media Perspektiven*, (5), 277–285.

Vester, M., Oertzen, P. v., Geiling, H., Hermann, T., & Müller, D. (2001). *Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel. Zwischen Integration und Ausgrenzung* (vollständig überarbeitete, erweiterte und aktualisierte Aufgabe). Frankfurt: Suhrkamp.

Vlašić, A. (2004). *Die Integrationsfunktion der Massenmedien. Begriffsgeschichte, Modelle, Operationalisierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Vowe, G. (2016). Politische Kommunikation in der Migrationskrise. Der strukturelle Wandel der Kommunikation als Herausforderung für Politik und Wissenschaft. *Publizistik, 61*(4), 431–440. doi:10.1007/s11616-016-0303-7

Webster, J. G. (2014). *The marketplace of attention. How audiences take shape in a digital age*. Cambridge: MIT Press.

Webster, J. G., & Ksiazek, T. B. (2012). The dynamics of audience fragmentation. Public attention in an age of digital media. *Journal of Communication, 62,* 39–56. doi: 10.1111/j.1460-2466.2011.01616.x

Weiß, R. (2009). Politisch-kommunikative Milieus. *Medien und Kommunikationswissenschaft, 57*(1), 1–22. doi:10.5771/1615-634x-2009-1-3

Weiß, R. (2010). „Typisch!" – Mediennutzung im Alltag. Die Mediennutzertypologie als Instrument der Gesellschaftsdiagnose. In E. Oehmichen (Hrsg.), *Die neue MedienNutzerTypologie 2.0* (S. 57–73). Baden-Baden: Nomos.

Weiß, R. (2013). Segmentierung politischer Kommunikation in Milieus. In K. Imhof, R. Blum, H. Bonfadelli, & O. Jarren (Hrsg.), *Stratifizierte und segmentierte Öffentlichkeit* (S. 205–217). Wiesbaden: Springer VS.

Weiß, R., Magin, M., Hasebrink, U., Jandura, O., Seethaler, J., & Stark, B. (2016). Publizistische Qualität im medialen Wandel – eine normativ begründete Standortbestimmung. In P. Werner, L. Rinsdorf, T. Pleil, & K.-D. Altmeppen (Hrsg.), *Verantwortung – Gerechtigkeit – Öffentlichkeit. Normativität in den Medien und in der Kommunikationswissenschaft* (S. 27–49). Konstanz: UVK.

Weiß, R,. & Jandura, O. (2017). Medien und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Welche Leistungen öffentlicher Kommunikation braucht eine demokratische Gesellschaft? In O. Jandura, M. Wendelin, M. Adolf, & J. Wimmer (Hrsg.), *Zwischen Integration und Diversifikation. Medien und gesellschaftlicher Zusammenhalt im digitalen Zeitalter* (S. 11–31). Wiesbaden: Springer VS.

Welzel, C. (2009). Werte- und Wertewandelforschung. In V. Kaina & A. Römmele (Hrsg.), *Politische Soziologie. Ein Studienbuch* (S. 109–139). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Wessler, H. (2002a). Multiple Differenzierung und kommunikative Integration. Symbolische Gemeinschaften und Medien. In K. Imhof, O. Jarren, & R. Blum (Hrsg.), *Integration und Medien* (S. 56–76). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Wessler, H. (2002b). Reden über Streit. Theoretische Überlegungen zur politischen Konfliktkommunikation in der Mediengesellschaft. In H. Schatz, P. Rössler, & J.-U. Nieland (Hrsg.), *Politische Akteure in der Mediendemokratie. Politiker in den Fesseln der Medien?* (S. 189–201). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Wessler, H., & Rinke, E. M. (2013). Öffentlichkeit. In S. Mau & N. Schöneck (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands* (S. 637–650). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

World Values Survey. (2013). *WVS Wave 6 (2010–2014). Germany 2013*. Abgerufen von http://www.worldvaluessurvey.org/WVSDocumentationWV6.jsp

Yeo, S. K., Cacciatore, M. A., & Scheufele, D. A. (2015). News selectivity and beyond. Motivated reasoning in a changing media environment. In O. Jandura, T. Petersen, C. Mothes, & A.-M. Schielicke (Hrsg.), *Publizistik und gesellschaftliche Verantwortung. Festschrift für Wolfgang Donsbach* (S. 83–104). Wiesbaden: Springer VS.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tabelle 4. Mittelwerte und Standardabweichungen der zwölf Milieus in relevanten Skalen

Item / Milieu	Kritisch-Engagierte		Markt-orientiert-Involvierte		Engagierte Konservative		Sozialdemokratische Mitte		Gemäßigt Markt-Autoritäre		Autoritäre Mitte		Unzufriedene Linke		Staatsskeptische Individualisten		Konkurrenzorientierte Rechte		Sozialautoritäre		Prekär-Distanzierte		Wenig Interessierte		ø	
Maß	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*
PEKS (0 = sehr hohe Efficacy, 4 = sehr geringe Efficacy)	1,74	0,56	1,45	0,69	0,45	0,54	2,20	0,86	2,31	0,58	2,53	0,6	2,50	0,63	2,53	0,68	2,23	0,47	2,00	0,00	3,82	0,45	3,78	0,46	2,32	1,02
Position: sozioökonomischer Konflikt (0 = marktliberal, 3 = sozialstaatlich)	2,65	0,50	1,03	0,80	1,48	0,89	2,15	0,77	0,95	0,72	2,05	0,72	1,12	0,75	0,08	0,52	0,83	0,62	2,35	0,61	1,57	0,94	1,16	0,77	1,57	0,95
Position: politisch-kultureller Konflikt (0 = autoritär, 3 = libertär)	2,47	0,62	2,34	0,67	1,32	0,78	2,29	0,67	1,45	0,78	0,86	0,66	2,16	0,67	2,09	0,66	1,06	0,66	1,29	0,58	1,60	0,88	1,49	0,78	1,74	0,88
Alter (1 = 18–29 Jahre, 5 = 60–69 Jahre)	3,04	1,40	2,88	1,57	2,82	1,42	2,62	1,36	3,09	1,35	3,16	1,44	3,11	1,41	2,95	1,34	3,34	1,27	3,62	1,17	2,48	2,40	2,61	1,40	2,96	1,42
Bildung (1 = bis Hauptschule, 3 = Abitur bis Promotion)	2,41	0,76	2,42	0,72	2,30	0,78	2,19	0,81	2,05	0,56	1,90	0,80	1,89	0,81	1,85	0,77	1,89	0,81	1,98	0,76	1,79	0,81	1,69	7,80	2,03	0,81
Einkommen (1 = bis 2000, 3 = mehr als 3000)	1,83	0,78	1,92	0,80	1,78	0,81	1,67	0,78	1,88	0,84	1,74	0,79	1,50	0,72	1,82	0,81	1,83	0,84	1,69	0,80	1,37	0,70	1,56	0,73	1,72	0,79

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Item / Milieu	Kritisch-Engagierte		Markt-orientiert-Involvierte		Engagierte Konservative		Sozialdemokratische Mitte		Gemäßigt Markt-Autoritäre		Autoritäre Mitte		Unzufriedene Linke		Staatsskeptische Individualisten		Konkurrenzorientierte Rechte		Sozialautoritäre		Prekär-Distanzierte		Wenig Interessierte		ø	
Maß	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*
Mediennutzung: öffentlich-rechtliches Fernsehen (1 = täglich, 4 = nie)	1,76	0,97	2,01	0,96	1,75	0,91	2,05	0,96	2,16	1,03	2,03	1,02	2,37	1,13	2,25	1,05	2,15	1,10	1,95	1,09	2,77	1,06	2,73	1,00	2,18	1,06
Mediennutzung: Privates Fernsehen (1= täglich, 4 = nie)	2,83	1,00	2,56	1,06	2,41	1,04	2,58	1,03	2,42	0,97	2,19	1,03	2,53	1,08	2,45	1,08	2,25	1,05	2,51	1,10	2,75	1,03	2,44	0,94	1,04	0,27
Mediennutzung: Überregionale (Qualitäts-) Zeitungen (1 = täglich, 4 = nie)	2,91	1,04	2,97	0,91	2,93	9,95	3,28	0,77	3,31	0,82	3,37	0,78	3,35	0,83	3,26	0,92	3,40	0,79	3,33	0,76	3,64	0,74	3,59	0,75	3,28	0,86
Mediennutzung: Regionale Tageszeitungen (1 = täglich, 4 = nie)	2,46	1,12	2,48	1,05	2,23	1,02	2,57	0,91	2,40	0,98	2,46	1,05	2,84	0,95	2,55	1,00	2,37	1,10	2,53	1,08	2,98	1,01	3,07	0,89	2,59	1,03
Mediennutzung: Boulevardzeitungen (1 = täglich, 4 = nie)	3,44	0,81	3,45	0,75	3,18	0,91	3,41	0,80	3,31	0,80	3,28	0,91	3,51	0,82	3,32	0,91	3,32	0,87	3,41	0,95	3,71	0,52	3,47	0,73	3,39	0,83
Mediennutzung: Politische Wochenzeitungen & Zeitschriften (1 = täglich, 4 = nie)	2,83	0,87	2,90	0,86	2,81	0,83	3,09	0,76	3,21	0,71	3,26	0,78	3,25	0,82	3,27	0,88	3,36	0,70	3,21	0,65	3,64	0,68	3,36	0,69	3,20	0,81

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Item / Milieu	Kritisch-Engagierte		Markt-orientiert-Involvierte		Engagierte Konservative		Sozialdemokratische Mitte		Gemäßigt Markt-Autoritäre		Autoritäre Mitte		Unzufriedene Linke		Staatsskeptische Individualisten		Konkurrenzorientierte Rechte		Sozialautoritäre		Prekär-Distanzierte		Wenig Interessierte		ø	
Maß	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*
Mediennutzung: Anzeigenblätter (1 = täglich, 4 = nie)	3,31	0,78	3,30	0,76	2,97	0,98	3,31	0,74	3,13	0,68	3,14	0,71	3,29	0,74	3,29	0,66	3,04	0,81	3,31	0,57	3,32	0,83	3,36	0,65	3,23	0,74
Mediennutzung: Qualität online (1 = täglich, 4 = nie)	2,18	1,01	2,25	0,90	2,35	0,99	2,51	1,00	2,83	0,92	2,87	0,96	2,89	0,99	2,90	0,97	2,93	0,99	2,59	1,07	3,11	0,83	3,37	0,94	2,71	1,02
Mediennutzung: Boulevard online (1 = täglich, 4 = nie)	3,52	0,84	3,37	0,94	3,03	1,07	3,32	0,93	3,40	0,78	3,19	0,98	3,51	0,79	3,38	0,92	3,38	0,83	3,36	1,04	3,45	0,72	3,37	0,82	3,36	0,90
Mediennutzung: Online-Portale (1 = täglich, 4 = nie)	2,98	0,97	2,72	1,08	2,51	1,08	2,89	0,99	2,63	0,96	2,80	1,02	2,97	1,05	2,87	1,08	2,61	1,12	2,67	1,14	3,10	0,84	3,03	1,01	2,81	1,04
Mediennutzung: Facebook (1 = täglich, 4 = nie)	2,66	1,17	2,42	1,10	2,41	1,18	2,43	1,13	2,48	1,14	2,35	1,23	2,80	1,21	2,73	1,10	2,37	1,23	2,52	1,29	2,23	0,99	2,28	1,18	2,48	1,18
Mediennutzung: Twitter (1 = täglich, 4 = nie)	3,66	0,70	3,56	0,85	3,54	0,88	3,61	0,81	3,74	0,60	3,74	0,56	3,71	0,67	3,77	0,42	3,74	0,69	3,75	0,71	3,63	0,76	3,87	0,48	3,69	0,70
Grad der informations-orientierten Nutzung: Index (1 = hoch, 3 = niedrig)	1,51	0,76	1,64	0,76	1,90	0,82	2,06	0,77	2,22	0,82	1,10	0,80	1,95	0,82	2,10	0,84	1,80	0,78	1,63	0,78	2,58	0,68	2,67	0,59	2,03	0,84

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Item / Milieu	Kritisch-Engagierte		Markt-orientiert-Involvierte		Engagierte Konservative		Sozialdemokratische Mitte		Gemäßigt Markt-Autoritäre		Autoritäre Mitte		Unzufriedene Linke		Staatsskeptische Individualisten		Konkurrenzorientierte Rechte		Sozialautoritäre		Prekär-Distanzierte		Wenig Interessierte		ø	
Maß	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*	x̄	*SD*
Interpersonale Kommunikation (Intensität) (1 = täglich, 5 = nie)	2,21	0,94	2,39	0,95	2,49	0,95	2,94	1,12	2,88	0,97	2,81	1,11	2,80	1,06	2,79	1,10	2,53	1,10	2,16	1,02	3,82	1,05	3,80	0,95	2,83	1,12
Interpersonale Kommunikation (Heterogenität von Netzwerken) (1 = immer, 4 = nie)	2,10	0,37	2,15	0,40	2,19	0,49	2,14	0,42	2,10	0,43	2,13	0,44	2,10	0,44	2,11	0,44	1,93	0,45	1,88	0,54	1,98	0,66	2,10	0,51	2,09	0,45
Politisches Interesse (1 = sehr stark, 5 = überhaupt nicht)	1,78	0,83	2,18	0,79	2,20	0,92	2,80	0,77	2,84	0,83	2,77	0,90	2,78	0,97	2,90	0,98	2,60	0,99	1,96	0,93	3,99	0,84	3,89	0,86	2,76	1,05
Mediales Repräsen-tationsgefühl (1= zustimmen, 4 = nicht zustimmen)	2,19	0,67	2,24	0,70	2,13	0,67	2,23	0,57	2,45	0,58	2,48	0,61	2,56	0,75	2,64	0,66	2,59	0,73	2,63	0,85	2,85	0,78	2,79	0,75	2,45	0,71
Differenzsemantik ‚EU vs. Nation' (1 = national orientiert, 4 = EU-orientiert)	2,60	0,83	2,44	0,78	2,12	0,67	2,42	0,74	2,10	0,70	2,00	0,71	1,89	0,78	1,92	0,79	2,59	0,73	1,67	0,76	2,07	0,84	2,14	0,70	2,12	0,89

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Item / Milieu	Kritisch-Engagierte		Markt-orientiert-Involvierte		Engagierte Konservative		Sozialdemokratische Mitte		Gemäßigt Markt-Autoritäre		Autoritäre Mitte		Unzufriedene Linke		Staatsskeptische Individualisten		Konkurrenzorientierte Rechte		Sozialautoritäre		Prekär-Distanzierte		Wenig Interessierte		ø	
Maß	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*	$\bar{x}$	*SD*
Differenzsemantik ‚eigen vs. fremd' (1= ausgrenzend, 4 = integrierend)	2,90	1,00	2,68	1,13	2,31	0,81	2,46	0,89	2,01	0,91	1,73	0,89	1,83	1,03	1,86	1,02	1,64	0,68	1,31	0,75	1,70	0,97	1,61	0,88	2,00	1,07
Differenzsemantik ‚oben' vs. ‚unten' (1 = Zustimmung, 4 = Ablehnung)	1,86	0,65	2,21	0,79	2,46	0,98	2,09	0,67	1,98	0,68	1,68	0,67	1,37	0,52	1,51	0,60	1,31	0,69	1,28	0,50	1,64	0,77	1,80	0,27	1,79	0,74
Politische Partizipation: Index (1 = niedrig, 3 = hoch)	1,28	0,53	1,57	0,73	2,28	0,78	1,83	0,75	2,02	0,73	2,07	0,80	1,89	0,83	2,16	0,75	2,10	0,80	1,77	0,78	2,42	0,75	2,46	0,68	1,95	0,81
Demokratiezufriedenheit (1 = sehr zufrieden, 4 = überhaupt nicht zufrieden	2,53	0,78	2,33	0,74	2,21	0,78	2,48	0,63	2,60	0,68	2,76	0,74	3,16	0,82	3,12	0,80	3,23	0,77	3,47	0,68	3,11	0,88	2,92	0,74	2,79	0,82

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

EXTENDED ABSTRACT

Political communication in heterogeneous lifeworlds. Communicative practices of political milieus and conditions for their integration

Raphael Kösters & Olaf Jandura

"Stratamentation" as a challenge to the public sphere's function of integration

Our study uses the public sphere's function of integration (Imhof, 2011) as a starting point: By providing audiences with a common basis of issues and knowledge, the public sphere of the mass media establishes the basis for the self-perception of a heterogeneous society as one social community. If issues are discussed in a pluralistic and discursive manner, mass media constitutes a shared perception of political reality and can even encourage the mutual tolerance of diverse viewpoints in society. In this way, public communication also serves as the basis for identity-building and for citizens' political participation (political integration). More generally, shared issues and knowledge are necessary for basic modes of social communication. Apart from the democratic performance of the mass media, we also need to look at a nation's *political culture* and its *citizenry's heterogeneity*. The success of an integrative public sphere depends upon the willingness of politically and socially diverse groups to participate in public discussion and to be aware of and to accept others' viewpoints. Research on audience fragmentation questions in which parts of society these requirements are still met. In fact, social heterogeneity is perceived as a challenge to an integrated public sphere as we find tendencies of "stratamentation" across the citizenry (Bennett & Iyengar, 2008; also see Imhof, 2013; Tewksbury & Rittenberg, 2012; van Aelst et al., 2017).

Stratamentation involves two parallel processes: First, the citizenry is stratified in terms of diverging degrees of political and media involvement (vertical dimension). Based on this, certain social groups avoid news media altogether, or their exposure to political content remains rather incidental and infrequent (Lee, 2009; Mothes, 2017). Such groups might lack the substantial basis needed for opinion-building and expressing their political positions. Consequently, growing political knowledge gaps, as well as diverging degrees of political participation, are to be expected (e.g., Bächler & Bonfadelli, 2012). Second, those who are highly involved are segmented in terms of diverging belief systems (horizontal dimension). In such groups, specific worldviews guide the selection and processing of media content (Knobloch-Westerwick, 2014; Yeo, Cacciatore, & Scheufele, 2015). In

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

this context, and as a negative equivalent of an integrated public sphere, fragmentation researchers fear the evolvement of hermetically sealed, politically homogeneous spheres of communication, which they describe as "echo chambers" (Jamieson & Cappella, 2008; Sunstein, 2007) or "media enclaves" (Webster & Ksiazek, 2012). The situation of social groups in such secluded spheres of mass media and interpersonal communication may explain biased or polarized attitudes (Binder, Dalrymple, Brossard, & Scheufele, 2009; Mancini, 2013; Prior, 2013).

Politico-communicative milieus and conditions for their communicative integration

In this paper, we suggest to study processes of stratamentation with the help of the milieu approach. *Politico-communicative milieus* are defined as social groups in which basic political orientations, and their degrees of political efficacy, accompany specific information repertoires and modes of political communication (Mahrt & Begenat, 2013; Weiß, 2009). The milieu concept is quite useful, as it not only allows for *describing* media use and political participation within social groups, but also offers theoretical *explanations* of the complex interplay between predispositions and information repertoires in lifeworld-specific contexts. Moreover, we use the approach to examine the state of *two citizen-level conditions of political integration* across the heterogeneous citizenry. On the one hand, this refers to overlapping information repertoires. The argument here is that there is a likelihood of a communicative cross-linkage of heterogeneous social groups increases, if milieus use the same outlets. Thus, similar knowledge and information is mediated into social groups that diverge in other ways. On the other hand, we discuss milieu-specific issue agendas, because a shared issue agenda serves as a necessary condition for a common understanding of political reality and for the crosscutting exchange in interpersonal communication networks. Furthermore, shared issues are the basis for the mutual recognition of society's diverse viewpoints in political discourse (Katz, 1996; Vlašić, 2004).

Research questions, data and method

Against this theoretical background, and in order to examine the existence and degree of fragmentation in parts of German society, we address the following research questions:
(1) *Which politico-communicative milieus can be identified in Germany?*
(2) *What are the main characteristics of these milieus?*
(3) *Which patterns of overlapping information repertoires exist between milieus?*
(4) *In which ways do milieu-specific issue agendas overlap?*

In May and June 2016, we conducted an online survey (n = 1,488, quota sample, weighted by education and age, respondents' ages between 18 and 69) to examine the current distribution of stratified and segmented citizen groups in Germany. Two groups of items were included in the questionnaire. These groups comprise (1) key typological variables (*internal and external political efficacy* and *political*

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – CC BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb

value orientations) and (2) descriptive variables (e.g., variables on the respondents' communicative practices, their closeness towards the political and communicative sphere, their socio-demographic background, as well as their issue agendas). We used the former to identify types within the dataset and gathered the latter for the purpose of uncovering closer descriptions of a milieu's main politico-communicative facets. Based on a hierarchical cluster analysis, we identified *twelve distinct milieus*. Our typology of milieus is structured according to the two-dimensional scheme of a stratamentation.

Results

The milieu-theoretical approach allows us to make differentiated statements about which parts of society participate in public discourse, and in which manner they do so, based on their distinct political and communicative practices. In addition, we applied the approach to the analysis of two communication-related conditions of political integration. At least with regard to our indicators (i.e., shared news sources and common issues), we cannot declare a crisis scenario of the public sphere's disintegration. We found that socially and politically clearly distinct milieus still use various mainstream media outlets, especially public-service television. Therefore, public-service broadcasting could function as a main driver of integration through a corresponding media performance. Furthermore, we discovered that common political issue agendas exist across the citizenry, at least for the top issues. Beyond these issues, milieu-specific differentiations are clearly visible. Still, two aspects are causes for concern. First, among our typology, we found milieus that have more or less resigned from public discourse, or which may never have been a part of it at all. These pose a major challenge to the idea of an integrated society. Their dissociation not only involves the danger of increasing knowledge gaps and deepening inequalities in participation, but because of their status as extremely passive groups, their viewpoints might be unheard in the public sphere, leading to a potential disregard in political decision-making. In turn, this could lead to a reinforcement of members' feelings of political alienation. Second, we identified one milieu in which tendencies towards political polarization and seclusion within politically homogeneous media environments are manifest. However, we can only determine whether or not polarized and non-democratic attitudes exhibit an irreversible state in this milieu by more detailed (long-term) analyses.

Outlook

Taken together, our typology serves as the basis for future projects on the interplay of lifeworld-shaped political media use, the processing of media content, and potential disintegrating effects. For example, with regard to the interplay of media use and media content, milieu typologies could be used to define media outlets with particular relevance for certain social groups. In this case, typological approaches serve as a pre-study of content analyses. By following this procedure, we can conduct detailed analyses of social groups and their degree of received media performance. To address the potential problem of politically homogeneous

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

media arenas, the distinct political orientations of milieus might be used as a media external benchmark (for a similar approach, see Downey, Mihelj, & König, 2012). The political diversity mediated through media content within milieu-specific information repertoires could then be compared to a milieu's defining political orientations. Then, we could evaluate if particular milieus stay in their own "political echo chamber" or if media contents exhibit an integrating potential by representing diverse viewpoints in society.

References

Bächler, J., & Bonfadelli, H. (2012). Medienrepertoires als Fiebermesser der Fragmentierung [Media repertoires as thermometers of fragmentation]. In W. A. Meier, H. Bonfadelli, & J. Trappel (Eds.), *Gehen in den Leuchttürmen die Lichter aus? Was aus den Schweizer Leitmedien wird* (pp. 211–237). Zürich: Lit.

Bennett, L. W., & Iyengar, S. (2008). A new era of minimal effects? The changing foundations of political communication. *Journal of Communication, 58*(4), 707–731. doi:10.1111/j.1460-2466.2008.00410

Binder, A. R., Dalrymple, K. E., Brossard, D., & Scheufele, D. A. (2009). The soul of a polarized democracy. Testing theoretical linkages between talk and attitude extremity during the 2004 Presidential election. *Communication Research, 36*(3), 315–340. doi:10.1177/0093650209333023

Downey, J., Mihelj, S., & König, T. (2012). Comparing public spheres. Normative models and empirical measurements. *European Journal of Communication, 27*(4), 337–353. doi:10.1177/0267323112459447

Imhof, K. (2011). *Die Krise der Öffentlichkeit. Kommunikation und Medien als Faktoren des sozialen Wandels* [The crisis of the public sphere. Communication and media as factors of social change]. Frankfurt, New York: Campus.

Imhof, K. (2013). Austritt aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit. Wie differenzieren wir das Soziale? [Emergence from self-imposed immaturity. How do we differentiate the social world?]. In K. Imhof, R. Blum, H. Bonfadelli, & O. Jarren (Eds.), *Stratifizierte und segmentierte Öffentlichkeit* (pp. 79–90). Wiesbaden: Springer VS.

Jamieson, K. H., & Cappella, J. N. (2008). *Echo chamber. Rush Limbaugh and the conservative media establishment*. Oxford: Oxford University Press.

Katz, E. (1996). And deliver us from segmentation. *Annals of the American Academy of Political and Social Science, 546*, 22–33. doi:10.1177/0002716296546001003

Knobloch-Westerwick, S. (2014). Selection, perception, and processing of political messages. In C. Reinemann (Ed.), *Political communication* (Handbooks of Communication Science, vol. 18, pp. 507–526). Berlin: DeGruyter.

Lee, J. K. (2009). *Incidental exposure to news. Limiting fragmentation in the new media environment*. Retrieved from http://www.library.utexas.edu/etd/d/2009/leej54127/leej54127.pdf

Mahrt, M., & Begenat, M. (2013). Von Lebenswelten und ihren Horizonten. Mediennutzung und Themenwahrnehmung in politischen Milieus [On lifeworlds and their fields of vision. Media use and issue agendas in political milieus]. *Medien und Kommunikationswissenschaft, 61*(1), 21–37. doi:10.5771/1615-634x-2013-1-21

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Mancini, P. (2013). Media fragmentation, party system and democracy. *International Journal of Press/Politics, 18*(1), 43–60. doi:10.1177/1940161212458200

Mothes, C. (2017). Nachrichtennutzung in komplexen Informationsumgebungen. Zufälligkeit als tragfähiges Konzept gesellschaftlicher Integration? [News media use in complex information environments. Coincidence as a viable concept of social integration?]. In O. Jandura, M. Wendelin, M. Adolf, & J. Wimmer (Eds.), *Zwischen Integration und Diversifikation. Medien und gesellschaftlicher Zusammenhalt im digitalen Zeitalter* (pp. 65–81). Wiesbaden: Springer VS.

Prior, M. (2013). Media and political polarization. *Annual Review of Political Science, 16,* 101–127. doi:10.1146/annurev-polisci-100711-135242

Sunstein, C. R. (2007). *Republic.com 2.0*. Princeton, Oxford: Princeton University Press.

Tewksbury, D., & Rittenberg, J. (2012). *News on the internet. Information and citizenship in the 21st century*. Oxford: Oxford University Press.

Vlašić, A. (2004). *Die Integrationsfunktion der Massenmedien. Begriffsgeschichte, Modelle, Operationalisierung* [Mass media's function of integration. Conceptual history, models, operationalization]. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Webster, J. G., & Ksiazek, T. B. (2012). The dynamics of audience fragmentation. Public attention in an age of digital media. *Journal of Communication, 62,* 39–56. doi:10.1111/j.1460-2466.2011.01616.x

Weiß, R. (2009). Politisch-kommunikative Milieus [Politico-communicative milieus]. *Medien und Kommunikationswissenschaft, 57*(1), 1–22. doi:10.5771/1615-634x-2009-1-3

Yeo, S. K., Cacciatore, M. A., & Scheufele, D. A. (2015). News selectivity and beyond. Motivated reasoning in a changing media environment. In O. Jandura, T. Petersen, C. Mothes, & A.-M. Schielicke (Eds.), *Publizistik und gesellschaftliche Verantwortung. Festschrift für Wolfgang Donsbach* (pp. 83–104). Wiesbaden: Springer VS.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-2-1, am 12.10.2024, 05:39:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb